

**30**  
**3838**



~~Fr. 100 R~~

30.38 38

Rm



← 20 ~ 20 K15  
m 080 4.22



Nach dem Gebrauch zurück zu geben, oder  
sich von dem Bruder Bibliothecaire ein neues  
Exemplar für 36 kr. geben zu lassen.



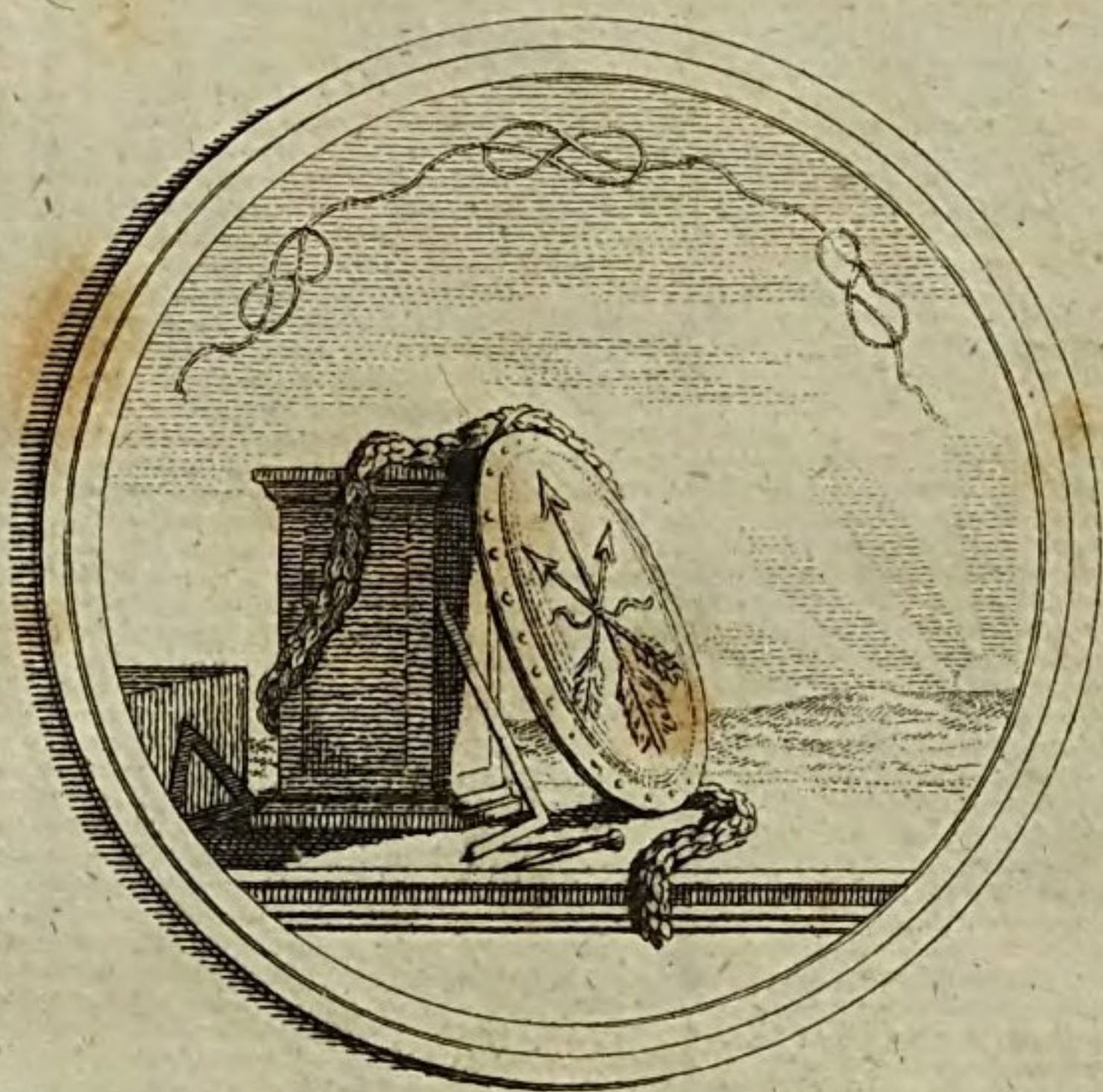
G e s ä n g e

für

die Loge

zu den drey Pfeilen

in Nürnberg.



---

1 8 0 9.



~~Stadt  
Bamberg~~

STAATSBIBLIOTHEK  
BAMBERG



## Materien - Register.

---

Abendlieder Nr. 78.

Abschiedslieder Nr. 23. 63.

Armenlieder Nr. 2. 5. 13. 59. 80.

Aufmunterungslieder Nr. 20. 42. 67.

Aufnahmelieder Nr. 35. 40. 51. 69. 83.

Bewillkommungslieder

a) an zurückgekehrte Brüder Nr. 3.

b) an gesund gewordene Kranke Nr. 22.

Ermunterungslieder zur Freude Nr. 30. 57.

Festlieder

a) am Stiftungsfest Nr. 19. 44. 68. 74.

b) bei Trauerlogen Nr. 12. 54. 58. 75. 85.

c) am Johannis-Fest Nr. 1. 70.

d) beim Jahreswechsel Nr. 17.

Freundschaftslieder Nr. 7. 10. 52.

Gebete Nr. 16. 18. 38.

Lehrgefänge Nr. 27. 56.

Loblieder

a) auf den abgegangenen Meister Nr. 24.

b) auf den Bund Nr. 48.

Logen-Schlusslieder Nr. 6. 8. 9. 55. 61.

Schwesterlieder Nr. 4. 11. 21. 25. 34. 66. 73.

Tischlieder Nr. 41. 46. 62. 82. 88.

Trostlied Nr. 71.

Vaterlandslieder Nr. 65.

Vermischte Lieder.

An die Weisheit Nr. 15.

— — Eintracht Nr. 28.

— — Nacht Nr. 60.

— — Hofnung Nr. 64.



---

An den König Nr. 39.  
Auf die Freyheit Nr. 32.  
— — Vernunft N. 43.  
— — Wahrheit N. 47.  
Wohlthätigkeit Nr. 13.  
Lebensreise Nr. 14.  
Das Gewissen Nr. 26.  
Vorsicht Nr. 27.  
Friedfertigkeit Nr. 19.  
Genuss des Lebens Nr. 31.  
Friede Nr. 33.  
Ruhe des Weisen Nr. 36.  
Zum Preis des Gefangs Nr. 37.  
Hoffnung Nr. 45.  
Weisheit Nr. 49.  
Menschenglück Nr. 50.  
Beruhigung Nr. 53.  
Bestimmung des Menschen Nr. 72.  
Lebensweisheit Nr. 76.  
Der freye Mann Nr. 77.  
Toleranz Nr. 79.  
Glück des Weisen Nr. 81.  
Aufmunterung zur Tugend Nr. 84.  
— — — — Freude Nr. 86.  
— — — — zum weisen Gebrauch des Lebens  
beider Flüchtigkeit der Zeit Nr. 87.  
Der Tempelbau Nr. 89.  
Punschlied Nr. 90.

---





1.

Auf! Brüder , auf im Heiligthum  
Aus Osten und aus West!  
Erhebt des Weltenmeisters Ruhm  
Am heil'gen Bundesfest!

Er ist es , der die Ceder stützt ,  
Wenn Stürme brausend wehn;  
Er ist es , der auch uns geschützt —  
Seht unsere Loge stehn!

Er war's , der Segen und Gedeih'n  
Zu guter Arbeit gab.  
Lafst uns ihm ewig dankbar seyn;  
Lafst nie vom Fleisse ab.

Fafst ferner auf den Strahl des Lichts ,  
Das euch vom Morgen glänzt;  
Gebraucht des guten Unterrichts ,  
Der Mangel oft ergänzt.

Nützt alle Kräfte , braucht die Zeit ,  
Wie wahre Kunst es lehrt ,  
Mit ächter Maurer Emfigkeit ,  
Wie es die Pflicht begehrt.



Sucht nicht der Schöpfung Gleichgewicht  
Durch Scheinkunst umzudrehn,  
Und wo das Auge euch gebricht,  
Noch etwas auszufpähn.

Auch fuchet nicht, wie Helden, Ruhm  
Mit Lanzen, Helm und Schwerd.  
Des Maurers Lohn, sein Heiligthum,  
Ist mehr, als Lorbeern werth.

Zeigt stets, dafs bey der Brüder Wahl  
Nichts, als das Edle reizt,  
Dafs man nicht blos nach groffer Zahl  
Im Maurer Bunde geizt.

Verkennt den armen Bruder nie,  
Dess Herz an Güte reich;  
Wir Alle haben gleiche Müh,  
Und Alle sind wir gleich.

Seht Wohlthun stets als grofse Pflicht  
Des wahren Maurers an,  
Nur harrt damit so lange nicht,  
Bis niemand helfen kann.

O! bleibt gefühlvoll, bleibet treu  
Einander zugethan;  
Und jeder Bundes-Bruder sey  
Ein wahrer Biedermann.

---



2.

E I N E R.

Auf, Brüder, leset Blumen  
Zum Kranz der Ewigkeit;  
Und eure stille Freundin  
Sey die Barmherzigkeit.

C H O R.

An ihrer Hand geleitet  
Erheitert sich die Welt;  
Und über Gräbern winket  
Das goldne Erndtefeld.

E I N E R.

Es wird so manche Thräne  
Noch unterm Mond geweint;  
Gebt! dafs dem armen Herzen  
Ein Strahl der Freude scheint.

C H O R.

Der grofse Weltenlenker  
Kennt unfre Redlichkeit.  
O! wär' mit dieser Gabe  
Der Menschheit Gram zerstreut!

W.



3.

Auf! Brüder! auf zum frohen Chor!  
Im Jubelton ertön's!  
Singt unserm Freund, voll Sympathie,  
Ein Lied in froher Harmonie,  
Ein Lied des Wiedersehns.

Wir segnen deine Wiederkehr  
In unserm Zirkel hier,  
Denn edel bist du, gut und treu,  
Uebst Freundschaft ohne Heuchelei,  
Und dich — dich lieben wir.

Sollst unfrer Herzen Hochgefühl  
In unsern Blicken sehn,  
O fühl mit uns der Freundschaft Werth!  
Empfindungen, die sie uns lehrt,  
Sind über alles schön.

Auf, Brüder, füllt die Gläser nun  
Und hebt sie Himmel an;  
Trinkt froh auf unsers Bruders Glück!  
Nie trübe ihn ein Missgeschick;  
Und wärs — so sey er Mann.

---



4.

Auf! ihr Brüder! laßt erschallen  
Jetzt ein frohes Schwesterlied,  
Da in unfers Tempels Hallen  
Man die lieben Schwestern sieht.  
Seyd willkommen, Schwestern, heute  
In der Maurer Heiligthum,  
Denn an eurer holden Seite  
Wird es ein — Elyfium.

Kommt heran in unfre Mitte,  
Seht, wie euch der Maurer ehrt,  
Wenn euch gleich des Bundes Sitte  
Den Gebrauch der Loge wehrt!  
Wir verehren eure Würde;  
Eure Huld ist unser Glück.  
Ihr — ihr seyd der Schöpfung Zierde —  
Seyd des Schöpfers Meisterstück.

Euer holder Blick verscheuchet  
Jeden Gram aus unfre Brust;  
Wann ihr lächelt, o! dann schleicht  
Gleich sich wieder ein die Luft.  
Wann wir nach der Arbeit rasten,  
Trocknet ihr den Schweiß uns ab.  
Leichter macht ihr unfre Lasten,  
Die wir tragen bis ans Grab.



Reissen zitternd heisse Thränen  
Sich von trübem Auge los,  
O! dann sinken sie, ihr Schönen,  
Hin in euren milden Schoos.  
Wann des Glückes goldne Sonne  
Sich in Wolken tief verhüllt;  
Dann ist euer Lächeln — Wonne,  
Euer Blick — der Sonne Bild.

Einer.

Sieh! ich trinke dir zur Ehre!  
Reich mir, Schwester, deine Hand!  
Dafs ich innigst dich verehere,  
Sey ein Kufs das Unterpfand!  
Frölich wollen wir nun schliessen  
Unser festlichs Schwester-Mahl!  
Nochmals lafs dich, Schwester, küssen —  
In den Händen den Pokal!

Alle.

Seht! wir trinken Euch zu Ehren!  
Reichet, Schwestern, Eure Hand!  
Dafs wir innigst Euch verehren,  
Sey ein Kufs das Unterpfand!  
Frölich wollen wir nun schliessen  
Unser festlichs Schwester-Mahl!  
Nochmals lafst Euch, Schwestern, küssen —  
In den Händen den Pokal!

R — h.

---



5.

Auf und trinkt!  
Brüder, trinkt!  
Denn für gute Leute  
Ist der gute Wein;  
Und wir wollen heute  
Frisch und fröhlich seyn.  
Auf und trinkt!  
Brüder, trinkt! :,:  
Stofset an, und sprecht darneben:  
Alle Kranke sollen leben!  
Vom Anfang bis zu :,:

Herrlich ifts  
Hier und schön.  
Doch des Lebens Schöne  
Ist mit Noth vereint;  
Es wird manche Thräne  
Unterm Mond geweint.  
Herrlich ifts  
Hier und schön :,:  
Alle Traurige und Müden,  
Gott geb' ihnen Freud und Frieden!  
Herrlich ifts etc.

Auf und trinkt!  
Brüder, trinkt!  
Ieder Bruder lebe,  
Sey ein guter Mann,



Fördre , tröste , gebe ,  
Helfe , wo er kann.  
Auf und trinkt!  
Brüder , trinkt! ::  
Armer Mann , bang und beklommen ,  
Ruf' uns nur , wir wollen kommen!  
Auf und trinkt etc.

Seht dann , feht!  
Brüder , feht!  
Gott giebt uns gar gerne  
Ohne Maas und Ziel,  
Dafs ein jeder lerne  
Wohlthun oft und viel.  
Seht dann , feht!  
Brüder , feht ::  
Armer Mann , bang und beklommen ,  
Sollten wir dann auch nicht kommen?  
Seht dann , feht etc.

Armer Mann!  
Banger Mann!  
Bange und beklommen!  
Wollens gerne thun,  
Wollen gerne kommen;  
Ruf uns nur! Und nun  
Auf und trinkt!  
Brüder , trinkt.

Claudius.

---



6.

Bald nun sinkt der Mitternacht  
Heilig's Dunkel nieder,  
Und nach frohem Mahle lacht  
Sanfte Ruh uns wieder.  
Aber, Brüder, eh' wir ruhn,  
Eh' wir liebend scheiden,  
Seyd erst eifrig wohlzuthun,  
Lindert Menschenleiden!

Gab uns Gott nicht reichers Loos,  
Als den andern Kindern?  
Brüderelend ist so groß,  
Sollten wir's nicht mindern?  
Folget dann des Vaters Ruf,  
Frey aus Herzenstriebe,  
Der zu einem Zweck uns schuf!  
Sein Gebot ist: Liebe.

Seht, dort schleicht ein Kranker schon  
Wankend hin zum Grabe!  
Weinend fleht er Gottes Lohn  
Eurer frommen Gabe.  
Hört, wie seine Stimme bebt!  
Schaut, sein Blick wird trüber —  
Und mit Segenswünschen schwebt  
Er verklärt hinüber.



Selig, wer des Armen Noth  
Zu erleichtern eilet;  
Wer mit Hungrigen sein Brod  
Ohne Zaudern theilet!  
O! der bange Schmerzensmann,  
Den wir tröstend pflegen,  
Kommt uns froh als Engel dann  
Ueberm Grab' entgegen.

---

7.

Bestätigt ihn, nach alter deutscher Weise,  
:: Den Bund, der uns vereint ::  
Und trinket froh in treuer Brüder Kreise;  
:: Der Freund bring' es dem Freund ::

So rein, so gut, wie unfre deutschen Reben,  
:: Bleib' ewig unfre Brust! ::  
Dem Bruder treu, der Freundschaft ganz zu  
leben,  
:: Dies sey uns Himmelsluft ::

Heil! jedem Heil! wenn er mit treuem  
Herzen  
:: Den Bruder innig liebt; ::  
Der's fühlt und hilft, wenn Drang von bitteren  
Schmerzen  
:: Des Freundes Auge trübt. ::



Heil allen uns, wenn keiner diesen Tempel  
:: Durch niedre That entweilt; ::  
Wenn ewig uns der Tugend ächter Stempel  
:: Im Heiligthum erfreut! ::

Bestätigt dann, nach alter deutscher Weise,  
:: Den Bund, der uns vereint ::  
Und trinket froh in treuer Brüder Kreise;  
:: Der Freund bring' es dem Freund! ::

---

8.

**B**ringt dem großen Meister Ehre!  
Unser Tagwerk ist gethan!  
O, wer doch vollendet wäre,  
Und ein wirklich freyer Mann!  
Tag und Nacht, in Freud' und Schmerzen,  
Such' ein jeder es von Herzen;  
Geb' uns hier noch drauf sein Wort  
Und geh dann in Friede fort.

Gute Nacht und fröhlich Leben,  
Eh' wir auseinander gehn!  
Gute Nacht! und Gott wird geben,  
Dass wir hier uns wieder sehn.  
Würde einer hingenommen,  
Sollt' er hier nicht wieder kommen,  
Hätte Gott das so bedacht;  
Auch dem Brüder gute Nacht!

---



9.

Brüder, die ihr unfarm Bunde  
Treue schwurt am Weihaltar,  
Das Gelübde jener Stunde  
Mache That und Leben wahr!  
Schließst die heil'ge Kette enger;  
Uns umschwebt des Bundes Geist.  
Jeder prüfe jetzt sich strenger,  
Ob er würdig Maurer heisst.

Chor.

Unfers Bundes würdig wandeln  
Wollen wir bis in den Tod,  
Edel denken, reden, handeln,  
Wie er's liebend uns gebot.

Bleibet ächte Bundesglieder,  
Rein, vom Eigennuze frey!  
Menschheit, Vaterland und Brüder  
Segnen dann die Maurerei.  
Alle Maurer sollen leben,  
Die sich ihren Pflichten weihn,  
Die mit ganzem Eifer streben,  
Weise, edel, gut zu seyn.



Chor.

Thaten find des Eides Siegel,  
Edler Wille hat auch Kraft;  
Treue führt vom Grabeshügel  
Uns zur höhern Meisterschaft.

---

10.

**B**rüder! ißt euch auch, wie mir,  
Recht so wohl und feelig hier,  
Wo die Freundschaft uns ihr Band  
Liebend um die Hände wand?

Chor.

Ia! auch uns, auch uns ist hier  
Wohl und feelig, so wie dir!

Wenn die Lieb auch eure Hand  
Gleich mit Rosenketten band,  
Fühlt ihr drum die Dornen nicht,  
Womit auch die Rose sticht?

Chor.

Ia wohl! manchen Dorn empfand  
Auch an Rosen unsre Hand.

Aber lindert unsern Schmerz  
Nicht der Freundschaft treues Herz,  
Weht sie nicht im Sturm und Ruh  
Uns noch Trost und Hoffnung zu?



Chor.

Freilich lispelt Trost und Ruh  
Uns die milde Freundschaft zu.

Nun dann, Brüder! dankt mit mir,  
Dankt der Freundschaft ietzt dafür,  
Dafs sie uns ihr liebes Band  
Hier um unfre Hände wand.

Chor.

Noch im Sterben danket ihr  
Unser letzter Hauch dafür.

---

11.

**B**rüder, lafst uns, eh' wir schliessen,  
Durch ein frohes Maurerlied  
Auch die Schwester noch begrüessen,  
Die im Reitz der Schönheit blüht.  
Uns're Schwestern, sie verdienen  
Edler Brüder Zärtlichkeit.  
Denn der Mann geniefst von ihnen  
Edler Liebe Seeligkeit.

Preissen lafst durch muntre Töne  
Iede Schwester, deren Hand  
Einen unsrer guten Söhne  
Ihrer Liebe würdig fand,  
Die nicht Eitelkeit bethöret,



Die nur einen solchen Mann  
Sich zum Liebling wählt und ehret,  
Der ein Maurer werden kann.

Die nach alter frommer Sitte  
Mit dem Manne alles theilt,  
Und zur eignen stillen Hütte  
Rascher, wie zum Schauplaz eilt;  
Die dem, der sie wählt, auf Erden  
Schon ein Himmels Erbtheil bringt;  
Die, wenn beyde älter werden,  
Glück und Tugend stets verjüngt.

Die voll Liebe ieden Morgen  
Mit der Hand, die sie ihm reicht,  
Sanft dem Mann des Tages Sorgen  
Schmeichelnd von der Stirne streicht,  
Sich mit ihm der Lebensgüter  
Herzlich freut, und Wohlthun übt,  
Freundlich stets, auch ohne Hüter,  
Tugend über alles liebt.

Schwestern, die ihr diesem Bilde  
Aehnlich seyd und werden wollt,  
Nehmt ein Opfer, das so milde,  
Wie es nur ein Maurer zollt!  
Brüder, trinkt noch, eh' wir enden,  
Auf der Schwestern Wohl ein Glas!  
Ihre Tugenden vollenden  
Unfers Baues Ebenmaas.

---



12.

Nach der Eröffnung der Loge.

Brüder! Sie hat ihm geschlagen  
Jene Stunde hoch um Mitternacht,  
Und er hat sein Werk am Baue  
Für die Erde schon vollbracht.  
Er, der Welten großer Meister,  
Er, der Ewige der Geister,  
Rief ihn ab von diesem Baue,  
Dafs er seinen ew'gen schaue.

Dumpf erscholl der Schlag der Stunde,  
Hallte in den stillen Mauern nach,  
Als: die Arbeit ist geendet! —  
Mächtig selbst der Ew'ge sprach.  
Hört! — die Stunde hat gemahnet,  
Theure Brüder! und ihr ahnet,  
Was sie einem Edlen bringet,  
Der nach der Vollendung ringet.

Heil Dir! Bruder — durchgedrungen  
Bist du in das ew'ge Heiligthum.  
Bist nicht mehr der niedern Erde,  
Doch noch unser Eigenthum.  
Dein sind wir durch Ewigkeiten,  
Wenn auch wir uns vorbereiten,  
Wenn den Pfad des Rechts wir gehen,  
Müßig nicht am Rande stehen.



Nur ein Vorbild alles deffen,  
Was dein losgewundner, freier Geist  
In der Weisheit, Schönheit, Stärke  
Ew'ger Welten felig preifst,  
Ist das Werk, das wir hiernieden  
Für der Menschheit innern Frieden,  
Und im heiligen Vertrauen  
Auf die gute Sache, bauen.

---

### Vor der Rede.

Diese Stunde ist Dir heilig,  
Sel'ger Bruder, in der beffern Welt.  
Schau herab von Deinem Himmel  
Auf Dein frühverlafsnes Feld!  
O! das Bild der goldnen Saaten,  
Deiner schönen, edlen Thaten  
Folget, nach des Richters Rufe,  
Dir zu jener höhern Stufe.

Dank aus vollem, treuen Herzen,  
Heifsen Dank, der nimmermehr erstirbt,  
Für das Beispiel schöner Tugend,  
Das ihr manchen Freund erwirbt!  
Wirft Du, grofser Meister, winken,  
Lafs uns bey der Arbeit sinken,  
Dafs einst bey des Grabes Stufe  
Uns, gleich Ihm, die Stunde rufe.

S — 1.



## Nach der Rede.

Heil euch, die ihr in Frieden hingefchieden,  
Ihr Freygebornen jener Ewigkeit!  
Ihr sehet Gott, ihr sehet seine Werke  
Und freuet euch der stillen Herrlichkeit.

Das Grab ist nicht die letzte Heimath! Brüder!  
Blickt nicht so traurig auf die Lebensbahn.  
Der Himmel winkt mit allen feinen Sternen  
Und drüben fängt die große Zukunft an.

Der Tod ist schön mit seiner Friedenspalme,  
Erschrecket nicht, wenn er die Hand euch beut.  
Er gleicht dem Stern, der hinter Wolken wandelt;  
Doch kommt er aus dem Land der Heiterkeit.

Der Tod ist schön. Vergesst die arme Erde,  
Wenn euch der goldne Himmel zu sich ruft —  
Das Herz will mehr, als Ahnung, Hoffnung,  
Glauben —  
Der Weg zum Licht führt durch die Todtengruft.

Heil Dir, geliebter Bruder, zieh in Frieden!

Der Meister ruft. Dein Tagwerk ist vollbracht.  
Ein neuer Tempel leuchtet Dir entgegen.  
Dort wird kein Todtenopfer mehr gebracht.

W.

---



15.

**B**rüder, welche hohe Freude,  
Der Verlassnen Trost zu seyn;  
Tren dem feyerlichsten Eide,  
Sich der Menschheit Wohl zu weihn!

Milde lodert auf Altären  
Aechter Maurer; ihre Hand  
Trocknet gern des Armen Zähren,  
Wie die Gottheit, unerkant.

Iede gute That erfüllet  
Unser Herz mit süßser Ruh;  
Denn aus fremdem Glücke quillet  
Wonne jedem Edlen zu.

Nie bereiten wir vergebens  
Armen Brüdern stilles Glück;  
Noch am Abend unsers Lebens  
Sehn wir froh auf sie zurück.

Auf dann! bringt zu Kimmernissen  
Heut noch Trost und frohen Muth;  
Und die Linke soll nicht wissen,  
Was jetzt eure Rechte thut!

---



14.

Das Leben, Brüder, ist nur Reise;  
Zur Ruhe führt das stille Grab;  
Nur murrend wallt der Thor; der Weise  
Geht froh an seinem Wanderstab.

Kürzt euern Weg durch frohe Lieder,  
Erfreut euch hoch am Sonnenschein,  
Stärkt euch am Blumenhügel wieder,  
Labt euch am kühlen Quell im Hain.

Wohl dem, der sich der Reise freuet!  
Nur er allein hat wohl gethan.  
Drum folgt der Weisheit Ruf, bestreuet  
Mit Blumen eure Lebensbahn!

Doch ach! der Blumen Reitz verblühet,  
Drum bleibt dem Maurerbunde treu;  
Der, dessen Herz sein Geist durchglühet,  
Wird aller Erdenforgen frey.

Mit ihm laßt uns durchs Leben wallen,  
Er stärkt uns auf der steilsten Bahn,  
Und führt uns lohnend zu den Hallen  
Des Lichts in Osten sanft hinan.

---



15.

Das Licht der Gottheit, das so schön den  
Weisen funkelt,  
Wird oft von Leidenschaft und Wahn  
In tausend Sterblichen verdunkelt,  
Noch eh' es sich hellglänzend kund gethan.

Hier strahlet unser Geist mit angebohrnem  
Lichte  
Durch dicke Finsterniss hervor,  
Wenn von der Weisheit Angesichte  
Die Nebel flieh'n, worin er sich verlor.

Geh auf mit vollem Tag', und herrsch' in  
Glanz und Ehre,  
Und herrsch', o! Weisheit, unbegränzt,  
Von einem bis zum andern Meere,  
Wo Menschen sind und Gottes Sonne glänzt.

Dann wird kein Glück gesucht in hoch er-  
kauften Zierden,  
In Ehre, Gold und eitler Pracht,  
Auch nicht in sinnlichen Begierden,  
Durch die der Mensch sich Thieren ähnlich macht.

Wir suchen, finden es in reiner Tugend  
Armen,  
Die sich für andrer Wohl vergisst,  
Und, reich an göttlichem Erbarmen,  
Vom Himmel stammt, und selbst ein Himmel ist.

---



16.

Der du mit Weisheit, Stärk und Pracht  
Im Unermesslichen gebauet,  
Auch meiner hast Du, Gott, gedacht,  
Mein Schicksal segnend überschauet.

Ich ward von Dir ans Licht gestellt,  
Um hier, in zugezählten Tagen,  
Zum Bau der grossen Geisterwelt  
Das Meine wirksam beyzutragen,

Lafs, streng und treu in meiner Pflicht,  
Diefs grosse Glück mich nie vergessen;  
Mich selbst mit Eigenliebe nicht,  
Mit Tadelfucht nicht andere messen.

Gieb, dafs ich Brüder brüderlich  
Mit reiner, heisser Lieb umfasse.  
Dein Beyspiel, Herr, belehre mich,  
Dafs ich selbst meinen Feind nicht hasse.

Gieb mir ein stets zufriednes Herz;  
Vernunft und Mässigung in Freude;  
Im Unglück Trost, Geduld im Schmerz,  
Und Muth, wenn ich im Tode scheide!

---



17.

**D**es Iahres letzte Stunde,  
Erlönt mit ernstem Schlag:  
Trinkt, Brüder, in die Runde,  
Und wünscht ihr Segen nach.  
Zu ienen grauen Iahren  
Entfliegt es, welche waren.  
Es brachte Freud' und Kummer viel,  
Und bracht' uns näher an das Ziel.

Chor.

Ia, Freud' und Kummer bracht' es viel,  
Und führt' uns näher an das Ziel.

In stetem Wechsel kreifet  
Die flügelschnelle Zeit:  
Sie blühet, altert, greifet,  
Und wird Vergessenheit.  
Kaum stammeln dunkle Schriften  
Auf ihren morschen Gräften.  
Und Schönheit, Reichthum, Ehr' und Macht  
Sinkt mit der Zeit in öde Nacht.

Chor.

Und Schönheit, Reichthum, Ehr' und Macht  
Sinkt mit der Zeit in öde Nacht.

Sind wir noch alle lebend,  
Wer heute vor dem Iahr,



In Lebensfülle strebend,  
Mit Freunden fröhlich war?  
Ach! mancher ist geschieden,  
Und liegt und schläft in Frieden!  
Klingt an, und wünschet Ruh hinab,  
In unsrer Freunde stilles Grab.

Chor.

Klingt an, und wünschet Ruh hinab,  
In unsrer Freunde stilles Grab.

Wer weifs, wie mancher modert  
Ums Jahr versenkt ins Grab!  
Unangemeldet fodert  
Der Tod die Menschen ab.  
Trotz lauem Frühlingswetter  
Weh'n oft verwelkte Blätter.  
Wer von uns nachbleibt, wünscht dem Freund  
Im stillen Grabe Ruh' und weint.

Chor.

Wer nachbleibt, wünscht dem lieben Freund  
Im stillen Grabe Ruh' und weint.

Der gute Mann nur schliesset  
Die Augen ruhig zu;  
Mit frohem Traum verfüßet  
Ihm Gott des Grabes Ruh.  
Er schlummert kurzen Schlummer  
Nach dieses Lebens Kummer;  
Dann weckt ihn Gott, von Glanz erhellt,  
Zur Wonne seiner bessern Welt.



Chor.

Dann weckt uns Gott, von Glanz erhellt,  
Zur Wonne seiner bessern Welt.

Auf! Brüder, frohen Muthes,  
Auch wenn uns Trennung droht!  
Wer gut ist, findet Gutes  
Im Leben und im Tod!  
Dort sammeln wir uns wieder,  
Und singen Freudenlieder!  
Klingt an, und: Gut seyn immerdar!  
Sey unser Wunsch zum Neuen Jahr.

Chor.

Gut seyn, ja! gut seyn immerdar!  
Zum lieben frohen Neuen Jahr!

Voss,

---

18.

Des Weltalls Vater, Du, zu allen Zeiten  
Von allen Zonen Angebeteter,  
Den Heiligen, den Weisen und den Wilden  
Iehovah, Vater, Gott und Herr.

Du erster Grund, nicht zu erforschen!  
Denn unfers Wissens höchste Stufen sind  
Die beyden nur: Du bist die Liebe,  
Wir Menschen aber, schwach und blind.



Doch gabst du, Gott, in diesem dunklen Stande  
Uns Kraft zu sehn, was gut, was böse sey:  
Und, bindend die Natur an ewige Gesetze,  
Schufst du des Menschen Willen frey.

Was das Gewissen uns zu thun gebietet,  
Lehr' es uns thun; was es verbent, uns fliehn!  
Das Unrecht baut die Hölle; gute Thaten  
Sind's, die den Himmel niederziehn.

Des Schönen viel giebt Deine Huld hienieden,  
Mit Dank es nehmen wollen wir;  
Nur durch Genuß kann dir der Mensch bezahlen;  
Genießen heißt gehorchen hier.

Lafs nie so klein von Deiner Huld uns denken,  
Als walte sie auf unsrer Erd allein;  
Auch Sonn und Mond, und Millionen Sterne  
Sind Deiner Güte Widerschein.

Nie wag' aus Wahn und Irrthum unfre  
Ohnmacht  
An deine Blitze, Allgerechter, sich,  
Verdammend sie auf Menschen hinzuschleudern,  
Die nicht, wie wir, erkennen Dich.

Bewahr' uns, Herr, vor stolzem Uebermuthe,  
Vor frevelhafter Unzufriedenheit,  
Wenn Deine Weisheit uns ein Gut versaget,  
Das unserm Bruder sie verleiht.



Gieb Mitempfindung uns bey fremden Leiden,  
Verföhnung uns für den Beleidiger.

Lehr' uns den Irrenden mit Duldung tragen,  
Gedenken unftrer Schwächen, Herr!

Lafs rein und frey der Wahrheit Licht uns  
fördern;

Sie siege selbst, nicht Ueberredung, List;  
So viel wir thun, lafs uns es nie vergessen,  
Dafs viel Verdienst noch übrig ist.

Nie, Vater, sey uns Weisheit Wortgepränge,  
Sie sey uns That, die rastlos wirkt und schafft.  
Nie oben nur lafs ihren Quell uns schöpfen,  
Ein tiefer Zug nur giebt uns Kraft.

Zu Dir, dem eine ganze Schöpfung Tempel,  
Dess Dankaltar die Erd' ist, Luft und Meer,  
Erhebe sich der Jubel aller Leben,  
Und die Natur streu' Weihrauch um Dich her!

---

19.

Die feierliche Stunde hat gemahnet  
Mit ihrem Hammerschlag.  
Auf, Brüder, auf! Der Pfad ist neu gebahnet.  
Uns ruft der Lebenstag.

Die Zeit entfleugt mit schwirrendem Gefieder,  
Wer hindert ihren Flug?  
Die Sanduhr rinnt — die Senfe blitzt hernieder  
Und füllt den Aschenkrug!



Die Pflicht erscheint auf hohem Sternenthron  
Im weissen Lichtgewand.  
Sie spricht mit Hoheit: ringe nach der Krone,  
Durch Rechtthun und Verstand!

Dann reichet der Genuß dir feine Schaale  
Mild wie ein Genius:  
Dann wehet dir auf Bergen und im Thale  
Der Freude Geisterkufs.

Dann liebest du, mit Weisheit, Gold und  
Reben  
Und schenkest mäfsig ein,  
Und sparest für den letzten Rest vom Leben  
Ein Restchen Freudenwein.

So freut euch dann der raschen Zeit, ihr  
Brüder,  
Wir leben für die Pflicht.  
Und taucht der Genius die Fackel nieder —  
Der Weise klaget nicht.

Es lebe, wer des Lebens Werth versteht!  
Es lebe unser Bund!  
Und wer mit Freuden guten Saamen fäet  
Auf diesem Erdenrund.

Erhebt das Glas! Die Manen sollen leben!  
Die Todten schlafen nicht!  
Heil uns dereinst! Und wenn wir aufwärts  
schweben,  
Dann freien Gang zum Licht!

W.

---



20.

Die ihr, mit Stärk' und Licht vertraut,  
Um Thoren unbekümmert,  
Der Wahrheit eine Veste baut,  
Die keine Zeit zertrümmert;  
Bestätigt, was in aller Welt  
Der Ruf von euch verbreitet,  
Dafs Eintracht euren Bund erhält,  
Dafs euch die Weisheit leitet!

Fröhlich und frey,  
Und feinen Pflichten treu,  
Das ist der Preis der Maurerey.  
Erwägt und schätzt ihn lebenslang,  
Und singt dem grofsen Meister Dank!  
Glückliche Maurer!

Der Tugend, der wir uns geweiht,  
Schützt unfreer Brüder Frieden;  
Sie hat noch nie ein Bettlerkleid  
Vom Purpur unterschieden.  
Zum Aermern läfst der reichste Mann  
Sich in der Loge nieder;  
Mit unsern Zierden angethan,  
Sind wir nichts mehr als Brüder.

Fröhlich und frey etc.



Der Neigung, welche höher strebt,  
Darf nicht der Mensch sich schämen;  
Nur, dafs sie nicht sich stolz erhebt,  
Lernt sie der Maurer zähmen.  
Ihm hilft die Weisheit, dafs sie nie  
Zu übermüthig werde;  
Und durch die Herrschaft über sie  
Wird er ein Herr der Erde.

Fröhlich und frey etc.

In froher Mannigfaltigkeit  
Des Wahren und des Schönen,  
Führt freundliche Gefälligkeit,  
Uns durch des Lebens Scenen.  
So reizt die Luft den Schlemmer nicht  
Zum Taumel seines Festes,  
Als uns zur Uebung unsrer Pflicht  
Der ganzen Menschheit Bestes.

Fröhlich und frey etc.

Und wenn der liebe Nebenfaß  
Nach Arbeit uns erheitert,  
Wird unser Herz durch seine Kraft  
Zur Menschlichkeit erweitert.  
Dann muß der Arme, der sich grämt,  
Indefs wir froh uns laben,  
Und schüchtern sich der Bitte schämt,  
Auch Freud und Labfal haben.

Fröhlich und frey,

Und seinen Pflichten treu,



Das ist der Preis der Maurerey.  
Erwägt und schätzt ihn lebenslang,  
Und singt dem großen Meister Dank!  
Glückliche Maurer!

---

21.

Die Sonne ist gefunken,  
Ihr Feuermeer verglimmt,  
Bis auch die letzten Funken  
Die Nacht zur Bente nimmt.

Es webt die Wolk' in Westen  
An ihres Schleiers Saum  
Die letzten Purpurstreifen  
In weitem Himmelsraum.

Das Abendsternchen flimmert  
Wie ferner Kerzen Schein;  
Des Teiches Völken singet  
Zum Schlaf die Fluren ein.

Kommt, laßt uns jezt recht traulich  
Und froh beyfammen seyn,  
Und unser Daseyn segnen  
Und unsers Bund's uns freun!

Nicht nur des Bund's der Treue,  
Die sich der Maurer schwöhrt,  
Nein, auch des Bund's der Liebe,  
Die, Schwestern, Euch gehört.



Willkommen hier, Ihr Holden,  
Reicht uns die treue Hand,  
Und schlingt es mit uns feste,  
Der Tugend schönes Band.

O! Ihr, die Ihr das Leben  
So traulich uns verfüßt,  
Ihr seyd von unserm Herzen  
Aecht maurerisch begrüßt.

Schließst gleich die stille Halle  
Euch manch Geheimniß ein,  
So ist sie doch von Falschheit,  
Wie unsre Herzen, rein.

Es hat fürs wahrhaft Schöne  
Der Maurer reinen Sinn,  
Und schön ist ja! die Liebe  
Der holden Maurerinn.

Seht, wie im Rheinpokale  
Der Kerzenschimmer sprüht;  
Ein Bild des reinen Feuers,  
Das in dem Herzen glüht.

Euch sey er froh geweiht  
Der reine goldne Wein!  
Stoßt an mit uns und laßt  
Uns weise, fröhlich seyn!



Beide.

Ich küsse Dich, o Schwester (Bruder),  
Und reiche Dir die Hand,  
Es seyen unfre Herzen  
Durch Tugend sich verwandt.

Alle.

Komm', Genius der Freude,  
Sprich deinen Friedensgruß!  
Euch hauche sanft entgegen  
Sein stiller Segenskufs.

Lafst immer Sonnen sinken  
Und hin zur Ruhe zieh'n,  
Und wieder sich verjüngen  
Und Wolken steh'n und flieh'n —

Lafst Zeit und Jahre schwinden,  
Bis unfre Sonne sinkt  
Und unser Abendsternchen  
Am bleichen Himmel blinkt.

Wir wandern mit der Tugend  
An unfrer Schwestern Hand  
Und freuen uns des Pfades,  
Der uns so schön verband.

Wir wandeln dann so traulich  
Und ruhen einstens gern —  
Das Sternchen flammt, wir wachen —  
Da steht's, als Morgenstern.

G. E. F. S — l.



22.

Dreimal begrüßt, du Glied der Bruder-  
Kette,  
Genes'ner! — Heil dir, Heil!  
Wir jauchzen dir! — wir nehmen um die Wette  
An deiner Wonne Theil.

Du kämpftest — ahnend — schon mit Tod und  
Leben,  
Halb offen stand das Grab;  
Doch er — der dich der Welt und uns gegeben,  
Sah liebevoll herab.

Da kehrte Balsam der Genesung wieder  
In deine Brust zurück! —  
Jetzt singst du neugestärkt der Freude Lieder  
Mit glutentflammtem Blick.

Heb' ihn empor zum Urquell reinen Lichtes,  
Das unsern Bau umstrahlt!  
Ha! wie im Schimmer deines Angesichtes  
Sich Dank und Rührung mahlt.

Nimm hin den Bundeskuss von unserm Munde,  
Nimm diesen Becher, Freund!  
Freu' dich des Daseyns, bis die letzte Stunde  
Auf immer uns vereint!

---



25.

Du bist zum letztenmale  
Hier, am geweihten Ort;  
Und gehst aus unsrer Mitte,  
Aus unsern Armen fort!

Chor.

Es lös't des Schicksals Hand,  
Ach! nur zu bald dieß Band!

So reife dann, o Lieber!

Dein sey das beste Glück!  
Nur denk' auch in der Ferne  
Recht oft an uns zurück!

Chor.

Denk' an die Bruder-Pflicht!  
Sie lehrt: vergifs uns nicht!

Bring' auch entfernten Maurern  
Den dreymal heil'gen Gruß:  
Und weih' des Bundes Gliedern  
Des Maurers Bruderkufs!

Chor.

Dann lebst du froh und frey —  
Lebst du dem Bunde treu.

Rufft aber dich — zum Lohne —  
Der Welten-Meister ab;  
So sey zum bessern Leben  
Ein Uebergang — dein Grab!

C 2



Chor.

Es ist nicht fürchterlich —  
Zum Meister schwingst du dich.

---

24.

Du legst den Hammer nieder,  
Den du so Kraftvoll führst,  
Durch den du deine Brüder  
So liebevoll regierst;  
Wir segnen ihn, wir segnen dich  
Mit diesem Grusse brüderlich.

Du trittst mit heitern Blicken  
In deiner Brüder Reihn  
Zurück — und mit Entzücken  
Sieh ! harren sie schon dein.  
Sie harren dein, und segnen dich  
Und freuen deiner Nähe sich.

Viel waren schon der Saaten,  
Die du hier ausgestreut;  
Wenn Manche nur gerathen,  
Wenn Eine nur gedeiht,  
So segnen deine Brüder dich  
Für diese Erndte inniglich.



O! blick' zurück, und siehe  
Auf deine Thaten hin!  
Dir lohnt für iede Mühe  
Der herrlichste Gewinn;  
Wir segnen ihn, wir segnen dich,  
Die Ausfaat lohnt dir wucherlich.

Auf! freu' dich ihrer, Bester!  
Für alle weihen wir  
Dir unsern Dank und fester  
Knüpft unser Band sich dir;  
Doch besser lohnt und segnet dich  
Der höchste Meister sicherlich.

Nun ruhe aus, du Guter!  
Der Arbeit ward dir viel,  
Heifs war dein Tag, o Bruder,  
Der Abend sey dir kühl!  
Wir gönnen's dir, wir segnen dich  
Zu deiner Ruhe feyerlich.

Doch wifs', bey unserm Werke  
Findt nur Erholung statt.  
Durch diese, Bruder, stärke  
Dich zu erneuter That!  
Wie freu'n dann deine Brüder sich!  
Und segnen, segnen, segnen dich!

I. C. S. H—r.



25.

Ehret die Schwestern! Sie flechten und  
weben

Himmliche Blumen ins irdische Leben,  
Flechten der Liebe beglückendes Band;  
Und in der Grazie züchtigem Schleyer  
Nähren sie wachsam das ewige Feuer  
Schöner Gefühle mit heiliger Hand.

Schmückt sich mit Rosen die liebliche Frühe,  
Lächeln sie Muth uns zur lastenden Mühe;  
Zaubern uns Wonnen beym Tagewerk zn.  
Schimmert der Abend mit fesselndem Blicke,  
Winken sie sehnend die Müden zurücke  
In die Umfchattung der lohnenden Ruh.

Macht auch ein Nebel das Leben uns trübe,  
O! sie zerstreun ihn mit sorgfamer Liebe,  
Hold, wie die Sonne den Frühduft der Au.  
Zärtlich geängstigt vom Bilde der Quaalen,  
Wallet ihr liebender Busen, es strahlen  
Perlend die Augen vom himmlischen Thau.

Sittsam, zufrieden mit häuslichem Ruhme  
Brecken die Frauen des Augenblicks Blume,  
Nähren für uns sie mit sorglichem Fleis,  
Frey, selbst in ihrem gebundenen Wirken  
Reicher, als wir in des Wissens Bezirken,  
Und in der Dichtung unendlichem Kreis.



Freundlich , mit sanft überredender Bitte,  
Führen sie glücklich den Zepter der Sitte,  
Löfchen die Zwietracht, die drohend entglüht,  
Lehren die Kräfte, die feindlich sich haßen,  
Sich in der lieblichen Form zu umfassen;  
Sie nur vereinen, was feindlich sich flieht.

---

26.

Ein freyes ruhiges Gewissen  
Giebt Muth und Kraft zu jeder That;  
Es stärkt uns, wenn von unferm Kissen  
Der Schlummer flieht, und Gram sich naht.

Es heilt dem Menschen manche Wunde,  
Die prüfend das Geschick ihm schlägt;  
Erheitert ihm die trübe Stunde,  
Weil er sein Glück selbst in sich trägt.

Ein gut Gewissen knüpft die Bande  
Der Freundschaft und der Liebe fest;  
Wenn Vorwurf und Gefühl der Schande  
Den Bösen einsam trauern läßt.

Wenn sterbend alle Frevler beben  
Vor Gott und Grab und Ewigkeit,  
Macht es den Rest von unferm Leben  
Zum Vorschmack naher Seligkeit.

O! sey , Gewissen, sey uns Spiegel,  
In dem wir unsre Fehler sehn,



Bis wir dereinst am letzten Hügel  
Auf unserm Pilgerwege stehn!

Und trocknest du von blasser Wange  
Den Todeschweifs uns lächelnd ab;  
Dann wird nicht unserm Herzen bange  
Beym Hinblick auf das offne Grab.

---

27.

Eins nur, Brüder, Seelengröße,  
Giebt dem Menschen wahre Ruh.  
Purpur selbst deckt nicht die Blöße  
Tiefgefunkner Seelen zu.  
Leichtfinn ist die erste Quelle  
Alles Unglücks, das uns droht;  
Unschuld bietet auf der Stelle  
Engelsarm in aller Noth.

O! der erste Schritt ist alles!  
Und ist dieser fehl gethan,  
Dann nimmt sich des nahen Falles  
Unser Schutzgeist nicht mehr an.  
Drum verfolget eure Wege  
Stets mit Vorsicht und Verstand!  
Seht, der Tugend sanft Gepräge  
Wird beym ersten Blick erkannt.

Sie begleitet uns auf Erden  
Durch der Schmeichler feile Brut,



Durch des Dornenpfads Beschwerden,  
Durch der Freuden Ebb' und Fluth;  
Wäget stets auf ihrer Waage  
Iede That im Stillen ab;  
Weint am letzten unfrer Tage  
Heisse Thränen auf das Grab.

O! Bewußtseyn eigner Würde,  
Welch' ein göttliches Gefühl!  
Unfers Lebens schwerste Bürde  
Macht es leicht wie Puppenspiel;  
Es gefällt uns zu den Schatten  
Unfrer Lieben, ohne Schmerz;  
Denn von allem, was wir hatten,  
Folgt uns nur ein fühlend Herz.

---

28.

Eintracht, die die ebenen Pfade  
Zwischen Berg' und Höhlen geht;  
An des Oceans Geflade  
Zwischen Erd' und Wellen steht,  
Wandelst du voll Kraft daher,  
Wird der wilde Sturm zum Liede;  
Mächtig greiffst du in das Meer,  
Und im Meer' ist Friede.

Fallen deine Kinder weinend  
An die mütterliche Brust;  
O! dein Blick, durch Thränen scheinend,  
Wandelt um den Gram in Lust.



Machte Stolz und Einsamkeit  
Ihre Seelen hart und trübe;  
Schnell erleichterst du ihr Leid  
Durch des Bruders Liebe.

Ieden trägst du treu und leise,  
Den du einst getragen hast;  
Hebst dem Jüngling, Mann und Greise  
Von der Schulter seine Last.  
Nasse Stirnen trocknest du  
Bey des Lebens schwerer Mühe;  
Machst dem Wanderer süß die Ruh, —  
Hold die Tagesfrühe.

Lafs durch dich uns selig werden,  
Reine Eintracht, Königin!  
Himmel finden schon auf Erden  
Wir durch deinen Friedenssinn.  
Lohn und Thaten sind gepaart;  
Lebensblüthen fällt hernieder!  
Sie, die unfre Huldin ward,  
Bringt als Frucht sie wieder.

Chor.

Brüder, ruft mit lauten Tönen;  
Bleib' uns, Göttin, immer nah,  
Uns mit Blumen stets zu krönen,  
Die dein Aug' entspriessen sah!  
Lafs uns, von der Selbstsucht rein,  
Deine Segnungen erwerben!  
Lafs in dir uns fröhlich seyn,  
Alle lieben, sterben.

---



29.

**E**s ist köstlich, Hand in Hand  
Das Leben zu durchwallen,  
Und nicht um jeden kleinen Tand  
Mit Menschen zu zerfallen.  
Umfasset euch mit Menschlichkeit  
Und laßt der Hölle Zwist und Streit!

Wohlan! auf frohe Wanderschaft  
Reicht euch die Hand, ihr Brüder!  
Wer sie euch beut, o! drückt mit Kraft  
Die warme Hand ihm wieder,  
Und tragt ihn ohne Zwist und Streit;  
Er trägt euch, weil ihr Menschen feyd.

Und drängt Euch hier und dort einmal  
Der Wanderer dichte Menge;  
Nun zwar, der Lebenspfad ist schmal,  
Doch warlich nicht zu enge.  
Macht Platz und unterlaßt den Streit!  
O! seht, der Weg ist dennoch breit.

Und wähnt dort einer mehr zu feyn?  
Wir sind ja noch auf Erden;  
Sind alle schwach und blöd und klein,  
Und sollen edler werden.  
O! zeigt ihm, sonder Hohn und Streit,  
Den Weg der beßern Menschlichkeit.



Wir fehn an Gottes Sternenzelt  
Die Welten friedlich wandern;  
Die spendet Licht, die wird erhellt;  
Kein Körper stört den andern.  
Und wir, mit Geist und Menschlichkeit,  
Bedrängten uns durch Zwist und Streit?

Wir schauen einst von reinen Höh'n  
Auf Mond' und Sonnen nieder;  
O laßt hinauf uns friedlich gehn  
Ins Friedensland, ihr Brüder!  
Umarmet Euch mit Menschlichkeit  
Und laßt der Hölle Zwist und Streit!

---

30.

Es kann schon nicht alles so bleiben  
Hier unter dem wechselnden Mond;  
Es blüht eine Zeit und verwelket,  
Was mit uns die Erde bewohnt.

Es haben viel fröhliche Menschen  
Lang' vor uns gelebt und gelacht;  
Den Ruhenden unter dem Grabe  
Sey freundlich ein Becher gebracht!

Es werden viel fröhliche Menschen  
Lang' nach uns des Lebens sich freu'n,  
Uns Ruhenden unter dem Grabe  
Den Becher der Fröhlichkeit weihn.



Wir sitzen so fröhlich beisammen,

Wir haben uns alle so lieb,

Erheitern einander das Leben:

Ach! wenn es doch immer so blieb!

Doch weil man nicht immer kann bleiben:

So haltet die Freude recht fest! —

Wer weifs dann, wie bald uns zerstreuet

Das Schickfal nach Ost und nach West?

Und find wir auch fern von einander,

So bleiben die Herzen sich nah,

Und alle, ja alle wirds freuen,

Wenn Einem was Gutes geschah.

Und kommen wir wieder zusammen

Auf wechselnder irdischer Bahn,

So knüpfen ans fröhliche Ende

Den fröhlichen Anfang wir an.

v. Kozebue.

---

31.

**F**lüchtiger als Wind und Welle

Flieht die Zeit; was hält sie auf?

Sie geniessen auf der Stelle, —

Sie ergreifen schnell im Lauf.

Diefs, ihr Freunde, hält ihr Schweben,

Hält die Flucht der Stunden ein.

Schneller Gang ist unser Leben,

Lafs auf ihn uns Rosen streun!



Rosen: denn die Tage fliehen  
In des Winters Nebelmeer;  
Rosen: denn sie düften, blühen  
Links und rechts noch um uns her.

Rosen glühen auf dem Zweige  
Ieder schönen Biederthat;  
Wohl dem, der bis auf die Neige  
Schön benützt sein Leben hat!

Stunden werdet uns zum Kranze,  
Der des Greises Schläf umzieht,  
Und um sie im frischen Glanze  
Wie ein Traum der Tugend blüht!

Auch die dunkeln Blumen kühlen  
Uns mit Ruhe, doppelt süß,  
Und die lauen Lüfte spielen  
Freundlich uns im Paradies.

---

52.

**F**reyheit! Freyheit! Wessen Stimm erhebet  
Sich nicht hoch zu deinem Lobgefang?  
O! wie unser Herz vor Freuden bebet  
Schon bey deines Namens Silberklang!

Frey ist nicht, wer unter Sklaven thronet,  
Ungestraft der Menschheit Rechte höhnt;  
Nicht, wer in der freyen Hütte wohnet,  
Und sich nach dem goldnen Käfig sehnt;



Nicht, wem Schmeichler füßen Weihrauch  
bringen,  
Taumelnd noch von seinem Rebenfaß;  
Nicht, wer strebt, die Höhe zu erringen,  
Wo der dumme Pöbel ihn begafft.

Nicht, wer in der Wüste Schoos entweichet,  
Weil der Dämon Menschenhafs ihn jagt;  
Nicht, wer Völkern ihre Ketten zeigt,  
Und sie doch nicht zu zerbrechen wagt.

Nein, wer immer über sich gebieten,  
Und sein eignes Selbst beherrschen kann,  
Mag er Völker oder Heerden hüten,  
Der nur ist und bleibt ein freyer Mann.

---

33.

Friede mit dem Bruder, der  
In der Ferne weilet,  
Keine unsrer Freuden mehr,  
Keine Thräne theilet!

Friede mit dem Biedermann,  
Der nach Wahrheit strebet,  
Leiden mildert, wo er kann,  
Und nicht sich nur lebet!

Friede mit dem Märtyrer,  
Der für Wahrheit leidet,  
Mit dem guten Zweifler, der  
Um Phantome streitet!



Friede dem , der nie den Grufs  
Eines Freundes hörte ;  
Den der Liebe Feuerkufs  
Nie Empfindung lehrte !

Friede mit dem teutſchen Weib ,  
Das nach Tugend trachtet ,  
Mehr als Mode Zeitvertreib  
Mutterfreuden achtet !

Friede dem , um deſſen Herz  
Stiller Gram ſich ſchlinget ,  
Und der Wittwe , die voll Schmerz  
Wunde Hände ringet !

Friede dem auch , deſſen Gebein  
Schon ein Raſen decket ,  
Bis des ſchönern Morgens Schein  
Ihn zur Freude wecket !

Friede ſey das Loſungswort  
Uns'rer letzten Stunde !  
Friede Weih' uns alle dort  
Wieder unſerm Bunde !

---

Füllt noch einmal die Gläſer voll ,  
Und ſtoſſet herzlich an ,  
Daß hoch das Fräulein leben ſoll ,  
Denn ſie gehört zum Mann.



Gott hat dem Mann sie zugefellt,  
Zu feyn mit ihm ein Leib,  
Und in der ganzen Gotteswelt  
Ist alles Mann und Weib.

Auch find die Weiber lieb und gut,  
Und freundlich ist ihr Blick,  
Sie machen einen frohen Muth,  
Und find des Lebens Glück.

Drum halt' sie ehrlich, lieb und werth,  
Und füllt die Gläser voll!  
Und trinkt hier, wo uns keine hört,  
Auf aller Weiber Wohl!

Claudius.

---

35.

**F**ür Weisheit, Stärke, Schönheit  
Und edle Thätigkeit,  
Steht hier zum grofsen Bunde,  
In dieser Feyerstunde,  
Ein neues Glied geweiht.

Heil sey dem Eingeweihten!  
Diefs ist der Brüder Grufs.  
Ihn stärk' für Recht und Wahrheit,  
In immer höh'rer Klarheit,  
Der Weisheit Genius!



Dafs er mit Mannes-Stärke  
Den schweren Kampf besteht,  
Und immer vorwärts dringet,  
Bis er den Kranz erringet,  
Der ihm am Ziele weht.

---

36.

Geruhig seines Weges gehn,  
Und, wo man kann, beglücken,  
Die Blumen, die zur Seite stehn,  
Mit frohem Herzen pflücken;

Und immer Himmel in der Brust,  
Den Freunden Himmel geben,  
Und edel seyn, der Menschheit Lust,  
Gott und der Tugend leben.

Nicht abwärts weichen, wenn der Neid  
Gleich unsern Fuftritt hemmet,  
Und Bosheit der Gerechtigkeit  
Selbst Berg' entgegen dämmt.

Diefs kann der Weise. Er allein  
Bleibt iedem Kampfe stehen,  
Bleibt standhaft, wenn ihm Stürme dräu'n,  
Wenn Welten untergehen.

---



37.

Gefang verschönt das Leben;

Denn Freude liebt Gefang.

Er weiht den Saft der Reben

Rey voller Gläser Klang.

Er wiegt in bangen Herzen

Den Unmuth sanft zur Ruh;

Singt unter frohen Scherzen

Uns heitre Weisheit zu.

Uns lehrt der Reitz der Lieder

Die herrliche Natur.

Kaum kehrt der Frühling wieder,

So füllt Gefang die Flur.

Dann wirbelt Philomele

Ihr Lied am Wiesenbach,

Und iedes Hörers Seele

Fühlt ihren Tönen nach.

Der Zauber füsser Töne

Veredelt das Gefühl;

Den zarten Sinn fürs Schöne

Weckt Lied und Saitenspiel.

Ihr Ton wirkt mild're Triebe

Für fremdes Mißgeschick;

Gefang nährt Menschenliebe

Und fördert Menschenglück.



Hier in der Freundschaft Kreise,  
Der Tugend zugesellt,  
Hier ist Gefang für Weise  
Ein Ruf aus besrter Welt.  
Hier, wo er manche Bürde  
Der Menschheit leichter macht,  
Sey dankbar seiner Würde  
Dies Festlied dargebracht!

---

38.

**G**roßer Meister, dessen Allmacht  
Myriaden Welten baut,  
Deffen Sonnenhellres Auge  
Segnend durch die Schöpfung schaut,  
Lass des Maurers Fleiß gelingen!  
Segne seiner Hände Werke!  
Unfern Bau erfinde Weisheit,  
Schmücke Schönheit, gründe Stärke!  
Wahrheit wohn' in unsern Hallen,  
Tugenden erleuchten sie —  
Und der Maurer starke Kette,  
Wüßge Brüder, reisse nie!

---

39.

**H**eil DIR im Siegerkranz,  
**HERRSCHER DES VATERLANDS,**  
Heil KOENIG, DIR!  
Fühl' in des Thrones Glanz



Die hohe Wonne ganz,  
Liebling des Volks zu feyn!  
Heil HERRSCHER, DIR!

Nicht Rofs, nicht Reifige,  
Sichern die steile Höh',  
Wo Fürsten stehn;  
Liebe des Vaterlands,  
Liebe des freien Manns,  
Gründen den Herrscherthron,  
Fester als Fels.

Heilige Flamme glüh',  
Glüh' und verlösche nie,  
Fürs Vaterland!  
Wir alle stehen dann  
Muthig für einen Mann,  
Kämpfen und bluten gern  
Für Thron und Reich.

Handel und Wissenschaft  
Heben mit Muth und Kraft  
Ihr Haupt empor.  
Krieger und Heldenthat  
Finden ihr Lorbeerblatt  
Treu aufgehoben, dort  
An DEINEM Thron.

Sey, MAXIMILIAN, hier  
Lange des Volkes Zier,  
Der Menschheit Stolz!



Fühl' in des Thrones Glanz  
Die hohe Wonne ganz,  
Liebling des Volks zu feyn!  
Heil HERRSCHER, DIR!

---

40.

**H**ieher! wer edel denkt und frey,  
Kein Sklav' des Lasters ist;  
Er, dem die edle Maurerei  
Des Lebens Loos verfűst.

Hinweg! wem nicht der Busen schlägt  
Beym Namen Vater and;  
Selbst wenn er hohe Würde trägt,  
Sey er von uns verbannt!

Hieher! wer bieder ist und gut,  
Wer heitre Weisheit liebt;  
Und willig Habe, Gut und Blut,  
Für seine Brüder giebt.

Hinweg! wer Unschuld niederdrückt,  
Verdienste hungern läst;  
Hinweg, wen niedrer Geitz bestrickt,  
Von diesem Bundesfest!

Hieher! wem Freunde theuer sind,  
Dess Herz mitleidig ist,  
Der in der Welt, voll Dunst und Wind,  
Nie Menschen-Werth vergifst.



Hinweg! wen nie des Armen Noth,  
Des Kranken Pein gerührt;  
Und wer bey feines Freundes Tod,  
Nicht tiefen Schmerz gespührt.

Ench, Edle! gilt der Gläser Klang!  
Auf! stofst die Gläser an!  
Trinkt unter freudigerm Gesang:  
Heil jedem braven Mann!

---

41.

Heil EUCH, die IHR zum erstenmale  
Das Licht in Osten glühen saht!  
IHR, deren Fuß mit sanftem Beben  
Ins Heiligthum der Maurer trat.

Seyd uns gegrüßt mit Brudernamen,  
In einfach schönem Maurerkleid.  
Seyd uns willkommen bey dem Mahle  
Der mäßig frohen Heiterkeit!

Schaut um EUCH, Brüder, in dem Kreise,  
Der EUCH das erstemal umgiebt,  
Und wisset, wie die Maurer lieben,  
So wird auf Erden nicht geliebt.

Denn Weisheit paart sich hier mit Liebe —  
Nicht ungestümme Leidenschaft;  
Vereint mit Schönheit und mit Stärke  
Giebt sie der Liebe hohe Kraft.



Wir lieben, wie sich Männer lieben,  
Die nach dem Ziel der Weisheit gehn,  
Und ihres Tagwerks Lohn alleine  
In höherer Vollendung sehn.

Drum, neue Brüder, Glück zur Reise!  
Schon *eine* Wandrung ist vollbracht.  
Doch stehet nimmer still, noch säumet!  
Sonst finkt IHR in die alte Macht.

Seht IHR den Stern, der in der Ferne  
Den hohen Osten purpurn mahlt? —  
Dem wandelt nach, bis diese Sonne  
EUCH rein in ihrem Lichte strahlt.  
S,

---

42.

Hinauf, hinauf zur Ewigkeit!

O! blickt zum Himmel, Brüder!  
Was unsre Sinne nur erfreut,  
Vergeht und kommt nicht wieder.  
Die Tugend bleibt ewig schön;  
Drum laßt der Tugend Pfad uns gehn!

Ach! alles, was die Welt verleiht,  
Enteilt, als hätt' es Flügel.  
Ein enger Sarg, ein Todtenkleid,  
Und ein begraster Hügel  
Ist hier des Menschen letztes Loos;  
Nur Tugend macht den Menschen groß.



O! was sind Schätze, was ist Geld,  
Und wären's Millionen?  
Was sind die Reiche dieser Welt?  
Was aller Reiche Kronen?  
Wer gäbe für der Welt Gewinn  
Des Herzens innern Frieden hin?

Wir sind nicht bloß für diese Zeit  
Gefährten, Freunde, Brüder;  
Im Reiche der Vollkommenheit  
Begegnen wir uns wieder.  
Drum auf, bis Herz und Auge bricht!  
Entweiht Recht und Treue nicht!

Hinauf, hinauf zur Ewigkeit!  
O! blickt zum Himmel, Brüder!  
Im Reiche der Vollkommenheit  
Begegnen wir uns wieder.  
Der Weg der Pflicht, der Wahrheit Bahn,  
Führt uns zum schönen Ziel hinan,

---

43.

**H**öret die Vernunft! Sie lehret  
Euch der Menschen Werth und Wohl,  
Nicht ihr Bild, sie selbst verehret;  
Die Vernunft kennt kein Idol.  
Sie hilft uns die Wahrheit kennen,  
Führt uns auf der Gottheit Spur,  
Lehrt uns reinen Weihrauch brennen  
In dem Tempel der Natur.



Die Vernunft lehrt dich uns schätzen,  
Holde Freyheit; sie entreißt  
Uns der Knechtschaft ehrnen Netzen,  
Und veredelt unsern Geist.  
Menschen, sagt den Schwärmereyen,  
Sagt dem Aberglauben ab!  
Lafst euch keinen Wahn entzweyen;  
Wahn ist stets der Freyheit Grab.

O! Vernunft, in deren Strahle  
Uns der Eintracht Bild erscheint,  
Wie bey diesem Freudenmahle,  
Lafs uns ewig seyn vereint!  
Lafs uns iede Tugend üben,  
Welche deinen Thron umringt,  
Und uns stets als Brüder lieben,  
Die der Gleichheit Band umschlingt.

---

44.

Hört ihr der Glocke  
Festlichen Schlag?  
Rufet, o Brüder,  
Segen ihm nach!

Neunmal erneuert'  
Einst sich ihr Klang,  
Als sich der Stifter  
Freundschaft umschlang.



Hände in Hände  
Sah man sie steh'n;  
Lieblichers können  
Engel nicht seh'n.

Unterm Geläute  
Schlofs sich ihr Band,  
Das sie seit Jahren  
Innig umwand.

Segnet es, Brüder,  
Segnet es ein!  
Lafset der Festlichen  
Stunde uns freun!

Tönt sie euch künftig  
Lieblich ins Ohr,  
Schaut dann zum Himmel  
Dankend empor!

So wird der Vorfatz  
Stets sich erneu'n,  
Edel und weise —  
Thätig zu feyn.

I. C. S. H—r.

---

45.

**H**offnung, Freundinn dieses Erdenlebens,  
Himmelstochter! süsse Zauberin!  
O! wer suchte ie in dir vergebens  
Seiner Leiden sanfte Trösterin?



Du, die uns zur Führerin hienieden  
Auf des Lebens stillen Pilgerbahn  
Von der Allmacht weisen Huld bechieden,  
Lächelst selbst im Todeskampf uns an.

O! was wäre ohne dich das Leben —  
Was des Menschen zugetheiltes Loos —  
Wenn in seiner Seele banges Beben  
Niemals sich dein Zauberstrahl ergoss?

Du, an deren Busen Helden trinken,  
Fürsten athmen, Greise wieder glüh'n,  
Sklaven weniger sich elend dünken,  
Und dem Kummer neue Freuden blüh'n.

Die mit sanftem Engellächeln wieder  
Ruhe in zerriss'ne Seele giefst,  
Wenn, von deinem Götterthron hernieder  
Tröstend du auf ihre Schmerzen sieh'st.

Schwinge auch die Fackel deiner Freuden  
Uiber uns, getreue Führerin!  
Zaubre dich, im Labyrinth der Leiden,  
Lächelnd stets an unsre Seite hin!

Im fröhlichen Kreise der Brüder  
Herrscht Eintracht, und Eintracht erhält.  
Wir trinken und preisen durch Lieder  
Den großen Erschaffer der Welt.



Er schmückte die Erde, schuf Reben,  
Durch Reben den goldenen Wein;  
Der würzt und verfüßet das Leben;  
Wir sollen des Lebens uns freun.

Es trinken die Thäler, die Höhen,  
Die Blumen, die Bäume, der Strauch!  
Und trinket aus Flüssen und Seen  
Die herrliche Sonne nicht auch?

Wir, über dieß alles erhaben,  
Wir trinken statt Wasser den Wein.  
Das Ebenbild Gottes zu laben,  
Wächst er überköstlich am Rhein.

Die Grillen verscheucht er vom Mahle —  
Erheitert — macht Herzen so weich.  
Oft trank schon aus vollem Pokale  
Der arme Verlassne sich reich.

Wir trinken; doch immer bescheiden.  
Wir trinken, und bleiben doch frey.  
Wir öffnen den Busen den Freuden —  
Und sorgen für Arme dabey.

Auf! sendet dem Kämpfer heut Schlummer  
Und Frohsinn dem Traurigen hin!  
Mildthätig zu stillen den Kummer,  
Bringt Frieden, den schönsten Gewinn.

---



47.

In Wein, wie uns das Sprichwort sagt,  
Hüllt gern sich Wahrheit ein!  
Drum auf, bey voller Becher Klang!  
Der Wahrheit froher Hochgefang  
Soll heut gesungen seyn.

Es lebe, wer der Menschheit Pflicht, —  
Der Menschheit Würde kennt!  
Und wer den Mann am Krückenstock  
Wie ienen dort im Purperrock  
Gleich willig Bruder nennt.

Es lebe, wer noch nie sein Knie  
Vor goldnen Götzen bog!  
Wer, ungereizt von schnödem Lohn,  
Vor Fürsten und vor Königs Thron  
Nie schmeichelte, noch log.

Doch wen der Zeug' in eigner Brust  
Noch nie zu Thaten rief,  
Wer, wenn der Unschuld Ach! erscholl,  
Noch schlummern kann, der Trägheit voll,  
Der falle — falle tief —

Es lebe, wer Gerechtigkeit,  
Nicht das Gesetz nur ehrt;  
Wer Wittwen leitet, Waifen schützt,  
Nie glänzende Betrüger stützt,  
Und Ränke gern zerstört!



Es lebe, wer der Siechen Schmerz —  
Des Kranken Jammer heilt;  
Nicht wirkt für das Gold allein;  
Wer noch bey düstrer Sterne Schein  
Zur Armuth Lager eilt.

Es sterbe, wer das blöde Volk  
Mit Hirngespinnst umwebt!  
Es sinke tief in tiefsten Pfuhl  
Der Richter, der im Richterstuhl  
Vor größern Sündern bebt.

Es lebe, wer für's Vaterland  
Die blutge Fahne schwingt,  
Und, wenn es Sieg und Freiheit gilt,  
Dreist auf der Unschuld Demantschild  
In Feindes Schaaren dringt!

Es lebe, wer noch schwerern Krieg  
Mit Wahn und Irrthum führt;  
Wer, wenn man Crucifige! schreyt,  
Wenn ihm Satrap' und Bonze dräut,  
Nicht Kopf und Muth verliert!

Es lebe jeder Redliche,  
Und jeder Mann von Kraft, —  
Seys König oder Unterthan,  
Seys Bürger oder Bauersmann, —  
Wenn er nur — Gutes schafft!

(a. d. Schleswig. J. 1793.

---



48.

**I**n diesen heil'gen Hallen  
Kennt man die Rache nicht,  
Und ist ein Mensch gefallen,  
Führt Liebe ihn zur Pflicht;  
Dann wandelt er an Freundes Hand,  
Vergnügt und froh ins bes're Land.

In diesen heil'gen Mauern,  
Wo Mensch den Menschen liebt,  
Kann kein Verräther lauern,  
Weil man dem Feind vergiebt.  
Wen solche Lehren nicht erfreu'n, —  
Verdienet nicht ein Mensch zu seyn.

In diesem heil'gen Kreise,  
Wo man nach Wahrheit ringt,  
Und nach der Väter Weise  
Das Band der Eintracht schlingt;  
Da blühet unter Gottes Blick  
Die Wahrheit und der Menschheit Glück.

---

49.

**L**afst uns, ihr Brüder,  
Weisheit erhöhn!  
Singet ihr Lieder,  
Feurig und schön :)



Maurer, Euch bindet  
Heilige Pflicht;  
Suchet! — Ihr findet  
Wahrheit und Licht. :,:

Lachet der Thoren,  
Die Weisheit schmäh'n:  
Wir sind erkohren,  
Wahrheit zu seh'n. :,:

Götter der Erden  
Legen die Kron',  
Maurer zu werden,  
Nieder am Thron'. :,:

Ihr, die zu Söhnen  
Weisheit erkohr,  
Klagenden Tönen,  
Leihet das Ohr! :,:

Menschen beglücken,  
Lehrt uns Natur:  
Folgt mit Entzücken,  
Brüder, der Spur! :,:

Thränen verwandeln  
In sonnigen Blick, —  
Edel zu handeln,  
Schaffe euch Glück. :,:

Strahlen zu borgen,  
Brauchen wir nicht;



Uns scheint vom Morgen  
Göttliches Licht. ::

Es leuchtet uns, Brüder,  
Bis in die Gruft,  
Wo uns Gott wieder  
Schöpferisch ruft. ::

---

50.

**L**iebe Menschen, seyd doch gut!

Liebt euch doch als Brüder!  
Liebe schaffet frohen Muth,  
Härte schlägt ihn nieder;  
Es ist doch kein Ruhigseyn  
Auf der Welt zu finden,  
Wenn wir uns nicht allgemein  
Brüderlich verbinden.

Es gleicht auf der Erden nichts  
Menschlichem Gefühle,  
Liebe Brüder! und gebrichts,  
Kommt man nicht zum Ziele.  
Menschen können Menschen nur  
Auf der Welt beglücken,  
Süßer noch, als die Natur,  
Letzen und erquicken.

Habe man die ganze Welt,  
Und sey nicht geliebet,  
Dann ist alle Luft vergällt,



Aller Glanz getrübet.  
Denn der Reichthum macht es nicht,  
Dafs wir glücklich leben:  
Gutes Herz, erfüllte Pflicht,  
Kann nur Freuden geben.

Viele find so Seelenfroh  
In der niedern Hütte,  
Schlafen ruhig, sanft auf Stroh:  
Diefs macht ihr Gemüthe.  
O! schaft uns ein gutes Herz  
So viel Seeligkeiten, —  
Wer wird säumen, allerwärts  
Freude zu bereiten?

---

51.

**M**it dicht belaubten Zweigen,  
Der Wahrheit Baum, stehst Du!  
Und Deine Wipfel neigen  
Dem Wanderer Kühlung zu.  
Und Deine Früchte geben,  
Wenn seine Hand sie bricht,  
Dem Herzen Trost fürs Leben,  
Und seinem Geiste Licht.

Umschatte dann und stärke  
Den neuen Bruder hier!  
Zu jedem guten Werke  
Nehm' er die Kraft von Dir.



Sey ihm im Kampfe Labe,  
Gieb ihm nach Prüfung Ruh;  
Und weh' ihm noch am Grabe  
Erquickend Kühle zu!

---

52.

Nicht bloß für diese Unterwelt  
Schlingt sich der Freundschaft Band;  
Wenn einst der Vorhang niederfällt,  
Wird erst ihr Werth erkannt;  
Dort, wo der Freude Urquell ist,  
Nichts unser Auge trübt,  
Wo sich das stille Herz ergießt,  
Und ewig lebt und liebt.

Dort wird der Freundschaft hoher Werth,  
Den du und ich gekannt,  
Von Gottes Engeln selbst verehrt,  
Dort ist ihr Vaterland.  
Verwandte Seelen lieben sich  
Auch hier schon unverstellt,  
Doch reiner einst, als du und ich,  
In einer bessern Welt.

Sieh, Freund! die letzte Stunde eilt,  
Bald tönt ihr dumpfer Schlag;  
Sie kommt, sie kommt, die nimmer weilt,  
Und Grauen folgt ihr nach;



Wenn sie dann meinem Blick erscheint,  
Wenn sie mich von dir reißt,  
Mein Auge heisse Zähren weint,  
Dann härmet sich mein Geist.

Doch soll für dich mein letzter Blick, —  
Mein letzter Hauch noch flehn;  
Dann tröste uns das große Glück  
Vom frohen Wiedersehn.  
Wie heilig macht uns diese Pflicht,  
Mit Engeln umzugehn,  
Dass wir, wenn unser Auge bricht,  
Uns ewig wiedersehn.

---

53.

Nicht für Wohlfeyn nur und süsse Freuden  
Gab der Himmel uns dies weiche Herz;  
Nein, empfänglich auch für stille Leiden,  
Kämpft es oft mit bitterm Gram und Schmerz.

Doch es sey, dass diesen Erdentagen  
Nie ein Frühling sonder Stürme blüht;  
Dass so oft die Wolke trüber Klagen  
Auch den hellsten Horizont umzieht.

Aus den stillvergoßnen Thränen spriessen  
Reiche Früchte für den Geist hervor.  
Hebt sich nicht nach Sturm und Regengüssen  
Herrlicher die goldne Saat empor?



O! so seht voll Ruh und Hoffnung weiter —  
Auf die Zeit, die ienen Segen reicht!  
Oft wird noch der trübe Himmel heiter,  
Eh' die Abendsonne uns entweicht.

Doch wenn gleich, in Wolken ganz verhüllet,  
Stets ihr holder Glanz verborgen bleibt;  
O! es kommt, mit Ruh und Trost erfüllet,  
Doch die Nacht, die ieden Gram vertreibt.

Nein, nicht Nacht, nur zu dem schönsten  
Tage  
Ist der Schlaf für uns ein Uebergang.  
Welche Hoffnung! Ia, bald wird die Klage —  
Froher Jubel, reiner Preisgefang.

---

54.

**R**uhe sanft, vom Kampf des Schicksals müde,  
Schlummre nun zum bessern Leben hin!  
Heil nun deiner Gruft! — und Ruh und Friede  
Ström' auf deinen Leichenhügel hin!

Ausgeduldet hast du — ausgelitten,  
Ausgerungen und das Ziel erstrebt,  
Ausgekämpft und das Loos erstritten,  
Das dich nun zur Engelsstufe hebt.

Schau' nach ihm in iener lichten Ferne,  
Wo Unsterblichkeit den Dulder lohnt,  
Wo er über Myriaden Sterne  
Unterm Klang der reinsten Sphären wohnt!



Wiedersehn — ia wiedersehn, o Brüder!  
Nach des Grabes kurzer Dunkelheit,  
Werden wir, bey Seraphinen-Lieder,  
Ihn im Glanze iener Herrlichkeit.

---

55.

Schließst die Stunden mit Ergötzen,  
Schließst der Loge stille Luft;  
Keine Reu kann sie verletzen;  
Ihr sind Laster unbewußt.  
Lasset eure Arbeit enden,  
Legt das Werkzeug aus den Händen,  
Und empfangt für eure Treu  
Ruhm und Lohn der Maurerey.

Chor.

Lasset unfre Arbeit enden!  
Wir empfahn mit frohen Händen,  
Zur Bestärkung unsrer 'Treu,  
Ruhm und Lohn der Maurerey.

Der Gebrauch von unsern Gütern  
Bleibt noch schön nach dem Genuß;  
Er entfernt von den Gemüthern  
Eckelhaften Ueberdrufs.  
Brüder! diefer schaft die Tugend.  
Sie ist stark, schön wie die Jugend,  
Muthig, standhaft, immer frey,  
Und der Ruhm der Maurerey.



Chor.

Drum so laßt mit frohen Händen  
Uns die schöne Arbeit enden!  
Es erwartet unsere Treu  
Ruhm und Lohn der Maurerey.

Setzet eurer Arbeit Schranken,  
Maurer, messet eure Zeit,  
Gönnet Ruhe den Gedanken,  
Sammelt eure Munterkeit:  
Folgt ihr, Brüder, folgt dem Rufe,  
Ruhet auf des Tempels Stufe,  
Macht durch Ruh die Kräfte neu;  
Denn das will die Maurerey.

Chor.

Drum so laßt mit frohen Händen  
Uns die schöne Arbeit enden!  
Ruhe macht die Kräfte neu  
Zu dem Werk der Maurerey.

---

56.

Schön ist es auf Gottes Welt,  
Wo die Tugend meistens lächelt,  
Stets ein Weib die Unschuld fächelt,  
Die sich an den Engel hält.  
: Schön ist es auf Gottes Welt. :



Wahrer Leiden giebt's nicht viel,  
Unmuth zaubert sich nur Leiden;  
Gott schuf unser Herz für Freuden,  
Für Gefang und Saitenspiel:  
∴ Wahrer Leiden giebt's nicht viel, ∴

Würdig leben, würdig thun  
Schafft aus Wüsten Lustgefilde,  
Macht die ganze Schöpfung milde,  
Läfst auf Weltruinen ruhn!  
∴ Laßt uns leben so, und thun. ∴

O! der Mensch hat Götterkraft,  
Seine Wohlfarth fest zu gründen.  
Brüder, wollt ihr sie empfinden,  
So seyd fromm und tugendhaft,  
∴ Sklaven keiner Leidenschaft! ∴

Bleibt ihr Gott, — der Tugend hold,  
Dann geht ihr zur Grabes Schwelle  
Sanft und still wie eine Welle,  
Die sich über Goldsand rollt!  
∴ Bleibet Gott, — der Tugend hold! ∴

---

57.

Seht, wie die Tage sich sonnig verklären!  
Blau ist der Himmel, und grünend das Land,  
Klag' ist ein Miston im Chore der Sphären;  
Trägt dann die Schöpfung ein Trauergewand?



Hebet die Blicke, die trübe sich senken!  
Hebet die Blicke! Des Schönen ist viel.  
Tugend wird selber zu Freuden uns lenken;  
Freud' ist der Weisheit belohnendes Ziel.

Oeffnet die Seele dem Lichte der Freude!  
Horcht! ihr ertönet der Lerche Gesang.  
Athmet! sie duftet im Rosengefüde,  
Fühlet! sie säufelt am Bächlein entlang.  
Kostet! sie glüht uns im Saft der Traube,  
Würzet die Früchte beym ländlichen Mahl!  
Schauet! sie grünet in Kräutern und Laube,  
Mahlt uns die Aussicht ins blumige Thal.

Mancherley Sorgen und mancherley Schmerzen  
Quälen uns warlich! aus eigener Schuld.  
Hoffnung ist Labfal den wundesten Herzen;  
Leidende stärket gelassne Geduld.  
Wenn euch die Nebel des Trübfinns umgrauen,  
Hebt zu den Sternen den sinkenden Muth;  
Heget nur männliches, hohes Vertrauen,  
Guten ergeht es am Schlusse doch gut,

Lasset uns fröhlich die Schöpfungen sehen,  
Gottes Natur ist entzückend und hehr,  
Aber auch stillen des Dürftigen Flehen;  
Freuden des Wohlthuns entzücken noch mehr.  
Liebet! die Lieb' ist der schönste der Triebe;  
Weiht nur der Unschuld die heilige Gluth!  
Aber, dann liebt auch mit weiserer Liebe  
Alles, was edel, und schön ist, und gut.



Handelt! durch Handlungen zeigt sich der  
Weise.

Ruhm und Unsterblichkeit find ihr Geleit.  
Zeichnet mit Thaten die schwindenden Gleise  
Unserer flüchtig entrollenden Zeit!  
Den uns umschliessenden Zirkel beglücken,  
Nützen so viel, als ein jeder vermag;  
O! das erfüllet mit stillem Entzücken!  
O! das entwölket den düstersten Tag!

Muthig! auch Leiden, find einst sie vergangen,  
Laben die Seele, wie Regen die Au.  
Gräber, von Trauercypressen umhangen,  
Mahlet bald stilles Vergifsmeyn nicht blau.  
Brüder, wir sollen, wir sollen uns freuen;  
Freud' ist des Vaters erhabnes Gebot.  
Freude der Unschuld kann niemals gereuen —  
Lächelt durch Rosen dem nahenden Tod,

---

58.

Selig, felig find die Matten,  
Die im Herrn entschliessen,  
Die das Ziel errungen hatten,  
Wo zu Salems Palmen Schatten  
Sie die Engel riefen!

Chor.

Dort, wo Ruh' und Frieden thront,  
Und Jehova's Blick belohnt.



Denn, ach! hier im Thränenthale  
Wohnen viel Beschwerden:  
Mancher trinkt beym frohen Mahle  
Doch der Leiden bitt're Schaale  
Auf dem Rund der Erden!

Chor.

Nur der Tugend stille Ruh  
Führt uns froh dem Grabe zu.

Brüder, walt die Pilgerreise  
Nach des Schöpfers Willen!  
O! es wandelten die Greise  
Alter Zeit nach Engelweise  
Ihren Weg im Stillen.

Chor.

Und dann trugen sie den Lohn  
Stiller Tugenden davon.

Wenn wir, Brüder, alle Wege,  
Treu und redlich handeln;  
So wird, unter Vaterpflege,  
Jeder die bedornten Stege  
Leicht und fröhlich wandeln.

Chor.

Und wie Weise alter Zeit,  
Lohnt uns dann die Ewigkeit.

---



59.

Selig, wer die Wonne schmeckt,  
Leiden zu verfüßen!  
Selig, wer den Nackten deckt!  
Er sey hoch gepriesen!

Selig, wer bey fremder Noth  
Gern zu Hülfe eilet,  
Und den letzten Bissen Brod  
Mit dem Armen theilet!

Was ist arm, und was ist reich?  
Was ist Stand und Würde?  
Wer ist sicher unter euch  
Vor der Armuth Bürde?

Doch, das Elend schändet nicht —  
Es verdient Erbarmen;  
Selig, wer von Herzen spricht:  
Gebt, o! gebt den Armen!

Ew'ger Segen ist der Preis  
Für getilgte Schmerzen.  
Schließst den heil'gen Bruderkreis,  
Menschenlieb' im Herzen.

Laßt des Wohlthuns schöne Pflicht  
Immerdar uns üben,  
Helfen, wo ein Angesicht  
Sorg und Kummer trüben.

---



60.

Sey, freundliche Nacht, uns willkommen,  
Du gütige Freundin der Frommen,  
Die liebeich dein Schleyer verbirgt,  
Damit sie nicht Arglist bespähe,  
Damit sie Verläumdung nicht schmähe,  
Nicht Bosheit ergreife, die würgt.

Zwar öfters, doch ungern, bedeckst  
Du Laster, indem du sie schreckst;  
Wir aber bedürfen es nicht,  
Dafs deine gefälligen Schatten  
Hier Lastern die Zuflucht verstatten;  
Wir wandeln auch finster im Licht.

Verfchwiegene Freundin, umhülle  
Uns ietzo mit Dunkel und Stille;  
Deck' unfre Geheimnisse zu!  
Die Sorgen, die Sterbliche quälen,  
Lafs schlummern und geufs' in die Seelen  
Der Genügsamkeit felige Ruh!

Diefs aber verbirg nicht dem Neide,  
Dafs uns hier in Unschuld und Freude  
Die nächtlichen Stunden entzieh'n;  
Und dafs in verschlossnen Gemächern,  
Bey nüchternen fröhlichen Bechern,  
Wir Menschen zur Weisheit erziehn!

---



61.

So schließst euch nun  
Ihr angenehmen Stunden!  
Wie nützlich seyd ihr nicht in unserm Bau ver-  
schwunden!  
Um desto sanfter läßt sich's ruhn.

Der Schöpfer mißt  
Die Laufbahn aller Zeiten:  
Ein Weiser sucht daraus sich Schätze zu berei-  
ten,  
Die er frohlockend einst genießt.

Bleibt immer treu,  
Bleibt Freunde, o! ihr Brüder!  
Die Früchte dieser Pflicht genießt ihr dreyfach  
wieder;  
Sie sind dem Maurer täglich neu.

---

62.

Stimmt an den frohen Rundgesang!  
Das Tagwerk ist vollbracht.  
Wir singen ohne Kunst und Müh;  
Die Freundschaft giebt uns Harmonie,  
Die alles fröhlich macht.



Den Friedensgruß entbieten wir  
Mit warmer Lieb und Treu  
Der großen Brüderschaft! sie heist  
Die Menschheit. — Nur ein Frevler reißt  
Das heilige Band entzwey.

Und unsern Schwestern diesen Kuß  
Aus reinem Herzenstrieb!  
Ein Thor verkleinert ihren Werth;  
Wem Gott ein treues Weib beschert, —  
Gewiss, den hat er lieb.

Dem Mann, der eine Krone trägt,  
Beneiden wir sie nicht;  
Wir segnen ihn, und jauchzen laut,  
Wenn er dem Elend Hütten baut,  
Und Recht der Unschuld spricht.

Wir gönnen jedem Glücklichen  
Des Reichthums goldnen Fund.  
Er sey nicht stolz, poch' nicht darauf;  
Das Glück hat einen Wechsellauf;  
Sein Fußgestell ist rund.

Der Redliche, mit dem das Glück  
Stiefmütterlich es meint,  
Der seinem Schiffbruch kaum entschwimmt,  
Und nackend ans Gestade klimmt,  
Find' einen treuen Freund!

Und nun sey noch für unsern Kreis  
Ein Wunsch hier angereicht:



Gieb uns, du Geber, gut und mild,  
Was alle andere Wünsche stillt,  
Gieb uns Zufriedenheit!

---

65.

Stimmt, Brüder, stimmt ein Abschiedslied

Dem lieben braven Mann,  
:: Der heut aus unserm Zirkel flieht,  
Aus vollen Herzen an. ::

Wie wir ihn immer gerne fahn,  
Wenn er bey uns erschien;  
:: Und giengen Hand in Hand die Bahn  
Zum Lichte mit ihm hin. ::

Wie bieder er nach altem Brauch  
Und Maurersitte war.  
:: Drum liebt' und ehrt' ihn auch  
Die ganze Bruderschaft. ::

Ietzt ruft ein neidisches Geschick  
Ihn wieder fort von hier;  
:: Seht nur, wie Kummervoll sein Blick!  
Er trauert so wie wir. ::

So ruft ihm dann mit Herz und Mund  
Ein stetes Wohlfeyn zu,  
:: Leb' glücklich, bleib' gesund  
Du, lieber Bruder, du! ::

---



64.

Theure Hoffnung, Mutter schöner Freuden,  
Trösterin, voll Huld und Zärtlichkeit,  
In die Schaafe unverdienter Leiden,  
Mischeft du uns Erdenfeligkeit.

Hoffen will ich, dafs ein Kranz von Freuden  
Einst noch meine Stirne labend schmückt,  
Will nie einen Erdensohn beneiden,  
Den nur früher Gott, als mich, beglückt.

Hoffen will ich auf des Abends Feyer,  
Wenn der Tag mich zu Beschwerden weckt;  
Hoffen, mich zu sonnen, wenn ein Schleyer  
Düfter meinen Horizont bedeckt.

Hoffen, wenn, vom Glückgestirn betrogen,  
Bang mein Schiff auf falschen Fluthen irrt,  
Und von Sturm und hochgethürmten Wogen  
An den Felsen schon geschleudert wird.

Ia, an deinem blumigen Altare,  
Welchen süsse Täuschungen umweh'n,  
Will ich noch als Greifs im Silberhaare,  
Als der Treuste deiner Diener, steh'n.

Nimmst du dann auch, Holde, noch vergebens  
Meines Abends letztes Opfer an;  
O! so hoff ich eines bessern Lebens,  
Wo kein guter Gott mich täuschen kann.

---



65.

**T**öne mit sanftem Klang,  
Töne , o Festgesang !  
Heil unserm Bund !  
Wachse voll Herrlichkeit,  
Liebliche Einigkeit,  
In diesem Heiligthum ,  
Im Erdenrund !

Feyert im Sonnenglanz ;  
Feyert im Sternenkranz  
Der Freyheit Glück.  
Schwinget den Hut empor,  
Singet mit lautem Chor:  
Heil dir, o! Vaterland;  
Heil dir und Glück!

Preis der Gerechtigkeit!  
Ordnung und Sicherheit  
Wäget sie dar.  
Hebet das Glas empor,  
Singet mit hellem Chor:  
Achtung der Obrigkeit!  
Heil immerdar!

Meister, im Sternenthron,  
Reiche uns einst den Lohn  
In jener Welt.



Jeder, der Maurer heisst,  
Jeder sey stark im Geist,  
Jeder durch Tugend groß,  
Zum Heil der Welt!!

W.

---

66.

(Eine Stimme singt jedesmahl zwey Zeilen eines  
Verses vor, und das Chor wiederholt sie.)

Töne noch einmal,  
Froher Gefang,  
Schweb' auf der Gläser  
Zitterndem Klang!

Seht euch ins Auge,  
Froh durch Vertrau'n,  
Redliche Männer,  
Liebliche Frau'n!

Hebet die Becher  
Dreymal empor!  
Dreymal erschalle  
Festlich das Chor!

Allen, die wahr sind,  
Thätig und gut,  
Brüdern, voll Tugend,  
Weisheit und Muth!

(Die Schwestern trinken. Musik)



Allen, die treu sind;  
Schwestern voll Huld,  
Sanftmuth und Liebe,  
Troft und Gedult!

(Die Brüder trinken. Mufik)

Allen, die redlich  
Wahrheit nicht fcheu'n  
Und fich des stillen  
Wohlthuns erfreu'n!

(Alle trinken und ftossen an.)

Nieder die Becher!  
Freunde, die Hand!  
Knüpfet das fchöne  
Menschliche Band!

(Alle ftehen auf und fchlingen die Kette.)

So gehn dem Ziele  
Freudig wir zu,  
Und einft, wie heute,  
Lächelnd zur Ruh!

---

67.

Uebt immer Treu und Redlichkeit,  
Bis an das kühle Grab,  
Und weichet keinen Finger breit  
Von Gottes Wegen ab.

Dann könnt ihr, wie auf grünen Au'n  
Durchs Pilgerleben geh'n;



Dann könnt ihr, sonder Furcht und Grām,  
Dem Tod ins Auge seh'n,

Dann habt ihr immer Muth genug,  
Und alles wird euch leicht;

Dann singt ihr froh beym Wasserkrug,  
Als wär' euch Wein gereicht.

Dem Böfewicht wird alles schwer,  
Er thue, was er thu;

Ihm gönnt der Tag nicht Freude mehr,  
Die Nacht ihm keine Ruh.

Der schöne Frühling lacht ihm nicht,  
Ihm lacht kein Aehrenfeld;

Er ist auf Lug und Trug erpicht,  
Und wünscht sich nichts als Geld.

Der Wind im Hain, das Laub am Baum  
Sauft ihm Entsetzen zu;

Er findet nach des Lebens Traum  
Im Grabe keine Ruh.

Drum, Brüder, übet Redlichkeit  
Bis an das kühle Grab,

Und weicht keinen Finger breit  
Von Gottes Wegen ab.

Dann suchen Enkel eure Gruft,  
Und weinen Thränen drauf,

Und Frühlingsblumen, voll von Duft,  
Blüh'n aus den Thränen auf.

---



68.

Uns rief in unfre Halle  
Des Stiftungstages Fest,  
Und heilig sey die Stunde,  
Die es uns feiern läßt.

Fühlt Ihr Euch glücklich, Brüder,  
So oft Ihr hier Euch grüßt,  
Und schlägt das Herz Euch freier,  
So oft der Kreis sich schließt;

Hat Euch der lichte Morgen  
Hier heller's Licht gewährt  
Und sich die Wahrheit reiner  
Im Sonnenglanz bewährt;

Sank hier so manche Decke,  
Die sich der Irrthum webt,  
Und hat der Tugend Feuer  
Euch wärmer hier belebt;

Seht Ihr der Menschheit Rechte  
Hier geltend aufgestellt,  
Die in der Welt des Scheines  
Der Afterglanz entstellt;

Erblickt Ihr hier nur Brüder,  
Wo jeder treu Euch liebt,  
Wo mit dem Druck der Rechten  
Das Herz Euch jeder giebt;



Strahlt über die Ruinen

Der Zeit der reine Geist

Der Urwelt hier herüber,

Der Friede Euch verheißt;

Hat Menschlichkeit und Liebe

Euch oft hier still entückt,

Und hat in höh're Sphären

Hier schon das Aug geblickt;

Und segnen Eure Herzen

Die Stunde noch gerührt,

Die Euch in diesen Tempel

Einst bebend eingeführt;

So kehret Eure Blicke

Auf jene Männer hin,

Und danket Ihnen heute

Mit ächtem Maurer-Sinn.

Ja! nehmt, der Brüder Erste,

O! nehmt ihn freundlich an

Den Dank, mit dem die Brüder

Sich Euern Herzen nah'n,

O! sehet mit Entzücken

Auf jenen Tag zurück!

Ihn schuft Ihr, gute Brüder,

Ja! einst für Vieler Glück.

Der Arbeit schöne Früchte

O! überschauet sie!

Und einst am ew'gen Tage

Gereut Euch dieser nie.



Wen Tugend nicht begeistert,  
Ist Euers Bund's nicht werth,  
Und wer nicht standhaft folgend  
Hoch Euern Endzweck ehrt,

Wir kennen ihn und folgen  
Euch, Edle Brüder, nach,  
Dieß sey der Dank der Brüder  
Für Euern Stiftungstag!

O! Schlinge immer fester  
Dich, heil'ges Brüderband,  
Das sich an Ihrer Spitze  
Um unfre Herzen wand.

O! strahle, heil'ge Wahrheit,  
Stets reiner, bis zur Gruft —  
Bis uns des Weltbau's Meister  
Zum höhern Tempel ruft.

S.

---

69.

Unfrer Baukunst erste Lehren,  
Jüngster Bruder, weist du nun;  
Einst wirst du noch größere hören,  
Strebst du, deine Pflicht zu thun.

Tugend hat die festen Säulen  
Unfers Tempels aufgestellt;  
Und mehr Reitz ihm zu ertheilen,  
Sich die Freud ihr zugesellt.



Königin bey unsern Mählern  
Ist bescheidne Fröhlichkeit;  
Frey von Stolz und Modesehlern  
Lebt man hier nach alter Zeit.

Ernst und Freude gehn beyfammen,  
Wie die Wahrheit und der Wein.  
Denn wir Glückliche verdammen  
Nur den Rausch, nicht Fröhlichseyn.

Mit Gefang trinkt, edle Brüder,  
Froh dem Iüngstgebornen zu!  
Auch beym Jubel unsrer Lieder  
Lehr' ihn Weisheit — Seelenruh.

---

70.

U nter allen Nationen,  
Wo des Bundes Brüder wohnen,  
Tönet heute Hochgefang!  
In die Chöre unsrer Brüder  
Schallen froh auch unfre Lieder!  
Voll von Lust, beym Gläser Klang!

Hier zu unserm heil'gen Kreise,  
Wo wir wirken wie der Weise,  
Drang kein ungeweihter Blick;  
Ohne Sucht nach eitlen Ruhme —  
Blüht aus unserm Heiligthume  
Unbemerkt der Menschheit Glück.



Der gedrängten Unschuld Thränen  
Und der Armuth banges Sehnen  
Ward durch unfre Hand gestillt;  
Doch, wie wir der Menschheit nützen,  
Wie wir Recht und Tugend schützen,  
Blieb den Brüdern unverhüllt.

Was die Stolzen frech vernichten,  
Menschheit, — deine schönsten Pflichten  
Wankten unter uns noch nie!  
Hoheit steigt vom Throne nieder,  
Nennet hier die Menschen Brüder,  
Knüpft das Band der Harmonie! —

Heil der segensvollen Stunde,  
Da auch uns zum Maurer - Bunde  
Heil'ger Brüder Pflicht verband;  
Da, geweiht durch heil'gen Stempel  
Zu dem Bau im großen Tempel —  
Uns die Weisheit thätig fand!

Brüdern, die in fernen Landen  
Sich zum Bau mit uns verbanden,  
Die das volle Licht erfreut,  
Die des Bundes hohe Lehren  
Treulich üben, heilig ehren,  
Sey ein Maurer - Grufs geweiht! —

Schwebe, ehrfurchtsvolle Stille,  
Auf dem Grabe, wo die Hülle  
Eines frommen Bruders weilt,  
Dessen Geist im Thaten-Kranze,



Zu der Gottheit lichter Glanze,  
Zu dem beßern Tempel eilt!

Ihr, der Wahrheit ächte Söhne,  
Uibt das Gute, — ehrt das Schöne, —  
Seyd der Menschheit Schutz und Freund,  
Dafs auch einst auf euerm Grabe  
Weib und Mädchen, Mann und Knabe  
Dankbar eine Zähre weint! —

---

71.

Warum find der Thränen  
Unterm Mond fo viel?  
Und fo manches Sehnen,  
Das nicht laut feyn will?  
Nicht doch, lieben Brüder!  
Ist das unfer Muth?  
Schlagt den Kummer nieder!  
Es wird alles gut.

Aufgefchaut mit Freuden —  
Himmelauf zum Herrn!  
Seiner Kinder Leiden  
Sieht er gar nicht gern.  
Er will gern erfreuen,  
Und erfreut fo sehr:  
Seine Hände streuen  
Segen g'nug umher.



Nur ein schwach Gemüthe  
Trägt nicht iedes Glück,  
Stößt die reine Güte  
Selbst von sich zurück.

Wie's nun ist auf Erden,  
Also sollt's nicht seyn,  
Lafst uns besser werden,  
Gleich wird's besser seyn.

Der ist bis zum Grabe  
Wohlberathen hie,  
Welchem Gott die Gabe  
Des Vertrauns verlieh.

Den macht das Getümmel  
Dieser Welt nicht heifs,  
Der getroßt zum Himmel  
Aufzuschauen weifs.

Sind wir noch vom Schlummer  
Immer nicht erwacht?  
Leben und sein Kummer  
Währt nur eine Nacht.

Diese Nacht entfliehet  
Und der Tag bricht an,  
Eh' man sich's versiehet —  
Dann ist's wohlgethan.

Wer nur diesem Tage  
Ruhig harren will,  
Kommt mit seiner Plage  
Ganz gewifs zum Ziel.



Endlich ist's errungen,  
Endlich sind wir da!  
Droben wird gesungen  
Ein Victoria!

---

72.

Was ist der Mensch? — halb Thier, halb  
Engel,  
Klein, elend, dürftig, — herrlich, groß!  
Was ist sein Schickfal? — tausend Mängel  
Und tausend Güter sind sein Loos.  
Ihm blühen manche sanfte Freuden,  
Auch manche, die zu früh verdirbt;  
Ihn foltern schauervolle Leiden,  
Er reift, wird alt, entnervt und stirbt.

Ich seh' der Schöpfung große Fülle,  
Erstaun' und sink' bewundernd hin —  
Seh', daß ich, in der schönsten Hülle,  
Der Erde erstes Wesen bin.  
Schnell schaft die Phantasie mir Flügel,  
Führt mich zu neuen Welten hin,  
Und schnell bedeckt ein Erdenhügel  
Mich, der ich Staub vom Staube bin.

Unendlich viel, — unglaublich wenig  
Voll Schwachheit und voll Schöpfungskraft,  
Der Meere und der Länder König,  
Der Sklave jeder Leidenschaft —  
So steigt der Mensch zur stolzen Größe



Und trotz Natur und Zeit und Glück,  
Und sinkt in Fesseln, darbt in Blöfse,  
Und setzt sich unters Thier zurück!

Er predigt Weisheit, singt die Tugend,  
Und drängt sich, Weihrauch ihr zu streun;  
Vergift sich selbst, vergeud't die Jugend,  
Und schläft im Arm des Lasters ein —  
Träumt glücklich sich und — öd und wüste  
Erwacht er — schauert und bereut,  
Kämpft männlich gegen alle Lüste,  
Und — fühlt sich voll Gebrechlichkeit.

Du Meisterstück aus Gottes Händen,  
Wär dies dein einziges Leben nur?  
Sollt' deiner Schöpfung Zweck hier enden,  
Bliebst du ein Räthsel der Natur?  
Nein — Gott schuf dich für Ewigkeiten,  
Für höh'res Glück, für hell'res Licht,  
Gab Mängel und Vollkommenheiten  
Zur Prüfung dir, zum Unterricht.

Das Straucheln in den Schülerjahren  
Soll einst dem Mann Erfahrung seyn.  
Nur nach den grössten Gefahren  
Kann Ruh und Glück uns ganz erfreu'n.  
Wenn wir mit sehnsuchtsvollen Blicken  
Nach Wahrheit, Licht und Weisheit spä'h'n;  
Dann erst fühlt unser Herz Entzücken,  
Wenn wir sie ohne Täuschung seh'n.

Dort, wo sich Heere Sonnen drehen,  
Soll ich des Weltbau's Herrlichkeit —



Soll ich des Schöpfers Gröfse sehen;  
Umstrahlt mich Licht und Seeligkeit.  
Der Nebel flieht, mein Blick wird heiter,  
Ich schau', was unerforschlich schien. —  
Mit Engelskräften eil' ich weiter —  
Und Sonnen und Planeten flieh'n.

Schiller.

---

73.

**W**as ist die Maurerey? —

Das, Schwestern, Euch zu sagen,  
Darf nie ein Maurer wagen,  
Doch — das, was sie nicht sey. ::

Was ist nicht maurerisch? —

Ohn' Raft und ohne Zaudern  
Das Anvertraute plaudern,  
Das ist nicht maurerisch? ::

Was ist nicht maurerisch? —

Euch Splitter anzudichten  
Und Balken nicht zu richten,  
Das ist nicht maurerisch. ::

Was ist nicht maurerisch? —

Den Armen darben sehen,  
Nicht helfen auf sein Flehen,  
Das ist nicht maurerisch. ::

Was ist nicht maurerisch? —

Ein heiliges Versprechen



Der Freundschaft Bund zu brechen,  
Das ist nicht maurerisch. ::

Was ist nicht maurerisch? —  
Dem Vorurtheile fröhnen,  
Die Wahrheit zu verhöhnen,  
Das ist nicht maurerisch. ::

Was ist nicht maurerisch? —  
Was mit der Tugend streitet,  
Und uns zum Laster leitet,  
Das ist nicht maurerisch. ::

Was lehrt die Maurerey? —  
Das, Schwestern, Euch zu sagen,  
Sprach ich, darf ich nicht wagen,  
Doch Eins — das steht mir frey. ::

Was lehrt die Maurerey? —  
Mit sanften, edlen Trieben  
Die gute Schwester lieben,  
Das lehrt die Maurerey. ::

Was ist so maurerisch? —  
Verfüßen Ihr das Leben,  
Das treue Herz Ihr geben,  
Das, das ist maurerisch. ::

Was ist noch maurerisch? —  
Mit Ihr sich freun — und tragen  
Mit Ihr in trüben Tagen,  
Das, das ist maurerisch. ::



Was ist der Maurer — Ihr? —  
Die Ulm, an der die Rebe  
Sich schlingend aufwärts strebe,  
Das ist der Maurer — Ihr. ::

Was ist die Maurerey? —  
Ein Quell, an dem die Blüthe  
Der Treue nie verglühte,  
Das ist die Maurerey. ::

Was ist die Maurerey? —  
Ein Etwas — das Euch frommet,  
Drum, traute Schwestern, kommet,  
Freut Euch der Maurerey! ::

G. E. F. S — 1.

---

74.

**W**eihet euch, Brüder, auf! weiht euch der  
Freude,  
Die euch der heutige Abend verheißt;  
Sehet! sie naht euch im rosigen Kleide,  
Spendet euch Nahrung für Auge und Geist.  
Lasset uns, Brüder, sie dankbar genießen!  
Uns ist der Abend, nur unser allein!  
Viele der lieblichsten Blumen entsprossen  
Diesem beglückenden Bruder-Verein.

Sehet! da steht sie, die heilige Halle,  
Deren Geburts-Fest wir heute begehn;  
Höher erhebe der Busen sich, walle,  
Da wir so dauernd gegründet sie seh'n!



Klein, wie die Pflanze, war sie beym Entste-  
hen,

Füllte nur mäßig mit Brüdern den Raum;  
Aber schnell wurzelte, keimte sie, sehen  
Wir sie als Viele umschattenden Baum.

Dankt es den Stiftern der Halle, den Treuen,  
Deren wohlthätige Schöpfung sie ist;  
Inniglich müssen die Edlen sich freuen,  
Dass sie so vielmal der Maurer Gruss grüßt.  
O, sie begannen ein Meisterwerk, Brüder,  
Hatten der Arbeit und Sorgen so viel!  
Hoffnung nur stärkte im Wanken sie wieder,  
Brachte sie glücklich ans herrliche Ziel.

Sehet! sie kämpften, — des Kampfes nicht  
müde,  
Muthig bestanden sie jede Gefahr;  
Ehe wir's dachten, war sicherer Friede,  
Hell war die Aussicht, der Horizont klar.  
Sicher wär' niemals es ihnen gelungen,  
Hätten nicht zaglos sie Stürme verlacht,  
Wären nicht standhaft und muthig durchdrungen  
Hin zu dem Lichte durchs Dunkel der Nacht.

Denkt nun die Freuden, die euch sie er-  
schufen!

Durch sie entstand diese Halle allein,  
In ihr erklimmten von Stufe zu Stufen  
Viele das Heiligthum, dem sie sich weihn:  
Brüder! auf alles das Gute und Schöne,





Welches seit ihrer Entstehung gescheh'n,  
Können die Stifter mit lohnender Thräne,  
Als auf das Werk ihrer Schöpfungen seh'n.

Wohl denn, so laßet, gleich ihnen, uns  
handeln,

Fördern den Bau, den Ihr Streben begann,  
Brüder, laß weise und thätig uns handeln,  
Immer Gefahren nicht scheuen, als Mann.  
Niemals erblicke man lässige Hände,  
Streben nach Besserm beflügele sie!

Ausicht des Lohnes von oben her sende  
Stärkung — und Hofnung verlasse uns nie!

So denn, ihr Brüder, erfreut euch des  
Glückes,

Welches der festliche Abend euch schaft!  
Schöpfet ihn, Brüder, erfreueten Blickes,  
Labung zum Streite, zur Arbeit euch Kraft!  
Liebe und Einigkeit werde uns Binde,  
Welche die Zeit, das Verhältniß nicht lös't,  
Dafs noch der oberste Meister sie finde —  
Innig verschlungen, wie diesseits und fest.

I. C. S. H—r.

---

75.

Wenn ich einst das Ziel errungen habe,  
In den Lichtgefelden jener Welt:  
Heil der Thräne dann an meinem Grabe,  
Die auf hingestrente Rosen fällt!



Heil der Blume, die in stiller Trauer  
Hier ein treuer, bied'rer Bruder pflückt,  
Mein gedenkt und mit Erinnerungsfchauer  
Seufzend an sein Herz die Blume drückt.  
Sehnfuchtsvoll mit hoher Ahnungswonne,  
Ruhig wie der mondbeglänzte Hain,  
Lächelnd wie beym Niedergang die Sonne  
Harr' ich, göttliche Vollendung, dein.  
Eil', o! eile, mich empor zu flügeln,  
Wo sich unter mir die Welten dreh'n,  
Wo im Lebensquell sich Palmen spiegeln,  
Wo die Brüder einst sich wiederseh'n.  
Sklaven-Ketten find der Erde Leiden!  
Oefters ach! zerreißt sie nur der Tod!  
Blumenkränzen gleichen ihre Freuden,  
Die ein Westhauch zu entblättern droht.  
∴: Schlafe sanft, du Theurer deiner Brüder!  
Schlummre sanft, nichts störe deine Ruh!  
Bald sehn wir dich, bester Bruder, wieder;  
Bald seh'n wir das volle Licht, wie du. ∴:

---

76.

Wer des Lebens Freuden will  
Rein und wahr genießen,  
Wandle harmlos, fromm und still,  
Hab' ein frey's Gewissen,  
Hab an Gottes Schöpfung Lust,



Liebe Sonn' und Sterne !  
Seines Adels sich bewußt —  
Geh' er hin und lerne !

Lerne, was ihn lieben kann  
Ueber Mond und Sonnen,  
Steige muth erfüllt die Bahn,  
Die er hat begonnen,  
Schaue liebevoll umher  
Auf die andern Waller ;  
Wirke gern, leicht oder schwer,  
Zu der Wohlfahrt Aller.

Wer des Lebens Harm und Schmerz  
Leichter will ertragen,  
Habe nur ein reines Herz,  
Und er darf nicht zagen.  
Und die Tage schweren Zugs,  
Die uns nicht gefallen,  
Werden endlich leichten Flugs  
Ihm vorüber wallen.

Wer der fernen Ewigkeit  
Namenlose Freuden  
Schmecken will, der sey bereit  
(Aber sey's bescheiden)  
Zu dem näheren Genuß  
Dieses kurzen Lebens;  
Blühen soll vor seinem Fuß  
Keine Luft vergebens.

Mögen unsre Tage flich'n,  
Ihre Freuden schwinden;



Ehe sie vorüber zieh'n,  
Will ich sie empfinden.  
Was auf unserm Wege blüht,  
Sey von uns genossen;  
Wer das Kleinre übersieht,  
Ist nicht werth des Großen. —

Caroline Rudolphi.

---

77.

Wer ist ein freyer Mann?  
Der, dem nur eigener Wille,  
Und keines Zwingherrn Grille,  
Gesetze geben kann;  
Der ist ein freyer Mann.

Wer ist ein freyer Mann?  
Der das Gesetz verehret,  
Nichts thut, was es verwehret,  
Nichts will, als was er kann;  
Der ist ein freyer Mann.

Wer ist ein freyer Mann?  
Wem seinen hellen Glauben  
Kein frecher Spötter rauben,  
Kein Priester meistern kann;  
Der ist ein freyer Mann.

Wer ist ein freyer Mann?  
Der selbst in einem Heiden  
Den Menschen unterscheiden —



Die Tugend schätzen kann;  
Der ist ein freyer Mann.

Wer ist ein freyer Mann?  
Dem nicht Geburt noch Titel,  
Nicht Samtrock oder Kittel,  
Den Bruder bergen kann;  
Der ist ein freyer Mann.

Wer ist ein freyer Mann?  
Wem kein gekrönter Würger  
Mehr, als der Name Bürger  
Ihm werth ist, geben kann;  
Der ist ein freyer Mann.

Wer ist ein freyer Mann?  
Der, in sich selbst verschlossen,  
Der feilen Gunst der Großen  
Und — Kleinen trotzen kann;  
Der ist ein freyer Mann.

Wer ist ein freyer Mann?  
Der, fest auf seinem Stande,  
Auch selbst vom Vaterlande  
Den Undank dulden kann;  
Der ist ein freyer Mann.

Wer ist ein freyer Mann?  
Der, muß er Gut und Leben  
Gleich für die Freiheit geben —  
Doch nichts verlieren kann;  
Der ist ein freyer Mann.



Wer ist ein freyer Mann ?  
Der bey des Todes Rufe  
Keck auf des Grabes Stufe  
Und rückwärts blicken kann;  
Der ist ein freyer Mann.

Pfeffel.

---

78.

Wiederum die stille Nacht  
An des Tempels Thoren;  
Wiederum ein Tag vollbracht,  
Maurern unverloren!  
Brüder, o! wie felig ist  
Dieser uns verflossen!  
Brüder haben sich gegrüßt —  
Maurerglück genossen.  
Brüder standen eingeweiht  
An des Tempels Stufe.  
Maurerbund und Menschlichkeit  
Winkten zum Berufe.  
Freyheit, Harmonie und Pflicht,  
Und der Weisheit Lehre  
Führten uns vereint ins Licht  
Einer höhern Sphäre.  
Glück der Welt war unser Ziel,  
Linderung der Leiden.  
Brüderliches Mitgefühl  
Gab uns süsse Freuden.



So verfloss er Maurern hin,  
Und bey stillen Scherzen,  
Ewigkeit ist fein Gewinn  
Und die Ruh' im Herzen.

Welcher Tag! wie schön vollbracht!  
Wie auf Zephyrfüßen  
Schlich er fort, die Schwester Nacht  
Brüderlich zu küssen.  
Und die Holde sendet nun,  
— Denn sie liebt uns, Brüder —  
Wo wir unter Sternen ruh'n,  
Sel'ge Träume nieder.

---

79.

Wie? ich sollte hassen  
Meinen Bruder hier?  
Ihn in Noth verlassen? —  
Glaubt das nicht von mir!  
Mensch von fremden Zonen  
Und Religionen,  
— Glaube sicherlich! —  
Lieben will ich dich.

Hat ein besser Wissen  
Meinen Geist beseelt,  
Als an Indus Flüssen  
Den Bewohnern fehlt;  
Wohl mir diese Gabe!  
Die ich dazu habe,



Dafs sie Duldung übt,  
Und auch icne liebt.

Blühet doch das Veilchen  
Unterm Rosenstrauch,  
Und geniefst fein Theilchen  
Von dem Duftungshauch, —  
Selbst die hohe Eiche  
Duldet Epheusträuche,  
Die mit stetem Grün  
Ihre Zweig umzieh'n.

Er, der Gott der Liebe,  
Pflanzte selbst uns ein  
Sanfte, süsse Triebe,  
Menschen zu erfreu'n.  
Unfre Kräfte nützen,  
And're unterstützen, —  
Welche Götterlust  
Schaft diefs uns'rer Brust!

Du, das Meisterstücke  
Der erschafnen Welt,  
Theil, o! Mensch, dein Glücke  
Iedem mit, dem's fehlt!  
Ob er Allah singet,  
Brama Opfer bringet,  
Halte dich nie auf  
In dem Wohlthunslauf.

Warum soll ein And'rer,  
Der nicht denkt gleich mir,



Seinen Fuß als Wand'rer  
Zieh'n zurück von mir?  
Ist er doch Gefährte,  
Und von gleichem Werthe  
In dem Schöpfungsplan  
Auf der Lebensbahn.

Drum soll mein Bestreben  
Für dieß Leben seyn:  
Helfen, nützen, geben,  
Feinden gern verzeih'n;  
Wir sind alle Brüder —  
Sehen einst uns wieder  
Dort, wo iede That  
Lohn zu hoffen hat.

Schmidt.

---

80.

Wie schön ist's, still der Menschheit Pflich-  
ten üben,  
Mit Hülff umher verborgen geh'n,  
Aufrichtig alle Menschen lieben,  
Und And're durch sich glücklich seh'n!  
Ein gutes Werk wirkt jederzeit  
Die süßeste Zufriedenheit.

Horcht! Fleht nicht hier ein Kranker, dort  
ein Müder,  
Nicht ieder, der verlassen weint,  
Zu eurer Brust? O! helft, ihr Brüder,



Und dient nicht bloß dem Busenfreund.  
Ein gutes Werk wirkt jederzeit  
Die süßeste Zufriedenheit.

Laßt immer uns dem Wohl des Nächsten  
leben,  
Vom Segen, den uns Gott geschenkt,  
Den armen Brüdern reichlich geben,  
Ist größre Wollust, als man denkt.  
Ein gutes Werk wirkt jederzeit  
Die süßeste Zufriedenheit.

Laßt uns nicht stolz die guten Werke zeigen,  
Nicht prahlen mit vollbrachter Pflicht.  
Die Welt mag unsern Ruhm verschweigen,  
Das eigne Herz verschweigt ihn nicht.  
Ein gutes Werk wirkt jederzeit  
Die süßeste Zufriedenheit.

Seyd ihr nicht alle Kinder eines Blutes?  
Habt ihr nicht einen Vater nur?  
Drum, Sterbliche, drum thut euch Gutes!  
Dieß ist die Stimme der Natur.  
Ein gutes Werk wirkt jederzeit  
Die süßeste Zufriedenheit.

---

81.

Wie felig lebt, wer Ruh und Frieden  
Im Lasterfreyen Busen nährt,  
Und das, was ihm sein Loos beschieden,  
Durch eitle Wünsche nicht zerstört!



So lebt der Weise, dem sein Leben  
Sanft, wie ein Frühlingsbach, verfließt.  
Nie wird er für die Zukunft beben;  
Er braucht, was heut ihm nützlich ist.]

Sein Auge sieht mit klugem Spotten  
Sich Thoren stolz im Tande blähn;  
Gelassen hört er jene Rotten  
Die Einfalt seiner Sitten schmähn.

Ihn blendet nicht der Glanz der Ehre;  
Mit ihr tauscht er die Ruhe nicht;  
Zufriedenheit ist seine Lehre, —  
Und Seelenadel seine Pflicht.

Als Patriot kennt er die Bürde,  
Die er zum Dienst des Staates trägt:  
Doch kriecht er nie um eine Würde,  
Die oft mit eignen Ruthen schlägt.

Verdiensten dankt er grös's're Zierde,  
Als die des Pöbels Beifall krönt;  
Nur das ist wahre Ruhmbegierde,  
Die sich nach stillem Lohne sehnt.

Kein Unfall kann sein Herz erschüttern,  
Das auf der Bahn der Tugend wallt;  
Er steht als Held bey Ungewittern  
In einer lächelnden Gestalt.

Er wuchert nicht mit Gold und Schätzen,  
Von Glück, Geburt und Amt gelieh'n;  
Und folgt den mächtigern Gesetzen,  
Sie zu des Dürft'gen Schoos zu zieh'n.



Die Lust beym Wein und Scherz und Lieben  
Macht zur Gefelligkeit ihn froh.  
Er weint nur aus mitleid'gen Trieben;  
Und Menschenfreunde weinen so.

Wie rein, wie heiter, meine Brüder,  
Strahlt uns der Wahrheit schöner Blick —  
Bringt, bringt die goldnen Zeiten wieder,  
Und baut sie durch der Menschen Glück.

---

82.

Willkommen hier, wer frohen Muth  
Mit Biederfinn vereint;  
Wer immer gern, was recht ist, thut,  
Und das ist, was er scheint;

Und fern von Prunk und Uiberflufs  
Sich herzlich freuen kann!  
Wir segnen ihn mit Brudergrufs;  
Denn er ist unser Mann.

Der weisen Freude huld'gen wir  
Auf unserm Pilgergang,  
Und bringen manches Opfer ihr  
Bey Scherz und Rundgefang.

Ihr weihen wir das kleine Mahl  
Des traulichen Vereins;  
Ihr leeren wir oft den Pokal  
Voll edlen teutschen Weins.



Hier sichert uns die Mäßigkeit  
Vor Reu und Ueberdruß,  
Und lachend würzt die Nüchternheit  
Uns jeglichen Genuß.

Hell bleibt der Freude Rosenlicht,  
Wo Maurer heut sich freun,  
Um morgen in dem Kreis der Pflicht  
Noch thätiger zu seyn.

---

85.

Willkommen in des Friedens Wohnung  
Du, den das Licht mit uns vereint!  
Nimm Theil an unsers Bundes Lohnung,  
Nun unser Bruder, unser Freund!

Hier klopft dir jedes Herz entgegen,  
In reiner Freundschaft dir geweiht,  
Und schwöret dir, in sanften Schlägen,  
Dass es sich deines Bundes freut.

Horch unsers Bundes weise Lehren,  
Sie bilden unser aller Glück;  
Und bey der Leidenschaft Empören  
Lenk' kühn zur Wahrheit deinen Blick!

Das Leben weise zu genießen,  
Gebet der Vater der Natur;  
Und willig folgt, rein im Gewissen,  
Der fromme Maurer dieser Spur.



Es schwing' sich jedes Bruders Rechte!  
Dem Iüngstgebohrnen blühe Heil!  
Das Glück des Bau's, den Zwist nie schwächte,  
Sey seines Fleisses sich'res Theil.

---

84.

Wir reichen, Brüder, uns die Hand  
Zum schönen Bund der Liebe;  
Uns Maurer knüpft das feste Band  
Der reinsten Freundschafts-Triebe.  
Wir wollen treue Freunde seyn,  
Und uns dem Dienst der Wahrheit weih'n.

Den Kampf für Wahrheit wollen wir  
Mit frohem Muth beginnen;  
Kein Vorurtheil soll jemals hier  
Den Sieg uns abgewinnen.  
Das Wohl der Menschheit zu erhöh'n,  
Lafst uns vereint als Männer steh'n.

Und hülfreich, edel, mild und gut  
Sey unser Herz, ihr Brüder!  
Wer in des Glückes Armen ruht,  
Blick' auf den Armen nieder,  
Lafs Waifen nie nach Hülfe schrey'n,  
Nein, komme bald, sie zu erfreu'n!



Es ward ia, nicht zu Luft und Spiel  
Das Daseyn uns gegeben.  
Dem Maurer winkt ein hohes Ziel;  
Nach diesem laßt uns streben!  
Wenn uns umhüllt des Todes Nacht,  
Glänzt jenes uns in reiner Pracht.

---

85.

Wir werden alle Platz und Raum  
In unsern Gräbern haben.  
Zwei kleiner Schritte braucht es kaum,  
Uns räumig zu begraben.  
Wir liegen, — wie sie uns gelegt,  
Im Bettlein, uns beschieden —  
Wir liegen, wie sie uns gelegt,  
Und ruhen dann im Frieden.

Mit unserm Nachbar zanken wir  
Nicht um die bess're Stätte,  
Ob iener dort, ob dieser hier  
Die weichern Späne hätte;  
Wir liegen da auf Gottes Gnad'  
Und harren der Erlösung,  
Und haben ja! des Platzes satt  
Zur ruhigen Verwesung.

Declamation.

Darum sollt ihr euch unter einander euer  
Plätzchen gönnen auf Erden, — und euch nicht



drängen und stoßen um einer Spanne Bodens willen. — Die Welt ist groß genug für uns alle, wie der Kirchhof.

Wir werden ohne Sorg' und Noth  
In unfre Gräber ziehen;  
Lass Morgenroth, lass Abendroth  
Am blauen Himmel glühen;  
Lass Feld und Wald im Segen steh'n,  
Es sind nicht unfre Güter;  
Der Ackerer mag zum Pfluge geh'n,  
Zur Sichel geh' der Schnitter.

Lass Feuersnoth und Wasserfluth,  
Und Pest und strenge Fürsten  
Nach aller Menschen Haab' und Gut  
Und Ehr' und Leben dürsten;  
Das geht und sicht uns wenig an,  
Und quält uns nicht in Träumen.  
Wir haben alles ausgethan,  
Und können nichts veräumen.

### Declamation.

Darum sollt ihr Geduld und Hoffnung mischen in den Kelch eures Kummers, und euch nicht alle Erdennoth zu Herzleid machen; denn es kommt bald eine Zeit, da man sprechen wird: sie haben ausgekümmert.



Wir werden alle, Groß und Reich,  
In unsern Gräbern wohnen,  
Und werden unsern Fürsten gleich  
Auf eignem Staube thronen.  
Wer ist dort Knecht und Unterthan,  
Wer ist dort Herr und König?  
Im Grabe schläft der freie Mann,  
Im Grabe schläft der König.

Sie holen nur ein wenig Sand,  
Das Kissen uns zu füllen,  
Und nur ein leichtes Nachtgewand,  
Den Leib uns einzuhüllen.  
Den Todten fällt es nicht mehr ein,  
Dass Prunk und Aufwand ehret;  
Der Nackte hat an sich allein  
Dort mehr als er begehret.

### Declamation.

Darum sollt ihr nicht stolz thun, und über eure Brüder hinwegtreten, wie über Kiesel im Wege, weil sie eure Diener sind, und darum sollt ihr nicht alles begehren, was ihr kaufen könnt: sondern sollt groß seyn in Mäßigung und reich an Wohlthun! Denn sie werden auch euch auf euren Rücken niederlegen, und euch die leeren Hände über die Brust falten, den Sargdeckel über euch decken und sprechen: Gott befohlen!



So helf' uns denn der treue Gott  
Durch unser armes Leben,  
Und woll' uns einen leichten Tod  
Bey froher Seele geben!  
Am frühen Morgen öfne sich  
Der stillen Herberg Pforte:  
Dann, guter Wand'rer, schaue dich  
Schon dicht am Vaterorte!

Wohl auf, und schenkt die Becher voll!  
Lafst euch dieß Mahl nicht reuen!  
Ihr mögt am Herbergs-Abend wohl  
Euch jenes Tags erfreuen.  
Und wer von uns im Morgengraun  
Zuerst erwacht, ihr Brüder,  
Der zieh' voran, wir finden, traun!  
Ihn in der Heimath wieder.

### Declamation.

Friede und Freude und traute Brüderschaft  
allen Mitgenossen der Hoffnung eines ewigen Le-  
bens und Wirkens! Darauf geben wir uns die  
Hände, lassen klingen die Becher, und trinken  
den goldenen Wein.

---



86.

**W**ohlan! auch uns zu freu'n, ist Pflicht,  
Heut nichts von Arbeit mehr!  
Weg mit der Falte vom Gesicht,  
Und ruft die Freude her!

Hoch müsse iede Wange glüh'n  
Von reiner Fröhlichkeit!  
Sie darf nicht ungenützt entflieh'n —  
Des Lebens gold'ne Zeit.

Die Freude eilt in unfre Reih'n,  
Schmückt und veredelt sie,  
Kehet nie bey Praffern ein —  
Bey Müßiggängern nie.

Wo fromme, gute Sitte wohnt,  
Zeigt stets sich ihre Spur;  
Sie liebt die Hütte, sie belohnt  
Den Liebling der Natur.

Was uns die wahre Freude raubt,  
Müß' ewig von uns fliehn!  
Mit Rosen schmücken wir das Haupt,  
So lang' uns Rosen blüh'n.



Ia, lächelnd laßt an ihrer Hand  
Uns durch das Leben geh'n,  
Uns lächelnd, an des Grabes Rand,  
Dem Tod ins Antlitz seh'n.

---

87.

**Z**eiten schwinden, Jahre kreisen —  
Immer wechseln Wieg' und Grab;  
Menschen werden, blüh'n und greisen,  
Treten auf und treten ab.  
Flüchtig sind des Bluts Gefühle,  
Wenn es durch die Adern irrt;  
Glücklich, wer im kurzen Spiele  
Seiner Rolle Meister wird.

Rüftig schwinget ihre Flügel  
Längs den Sphären hin die Zeit,  
Und mit tief verhängtem Zügel  
Folgt ihr die Gelegenheit,  
Vielen Thoren bis zur Asche  
Unerkannt, ein fremder Gast.  
Wohl dem Weisen, der die Rasche  
Muthig bey der Stirne faßt!

Seht den Frühlingsbach! Wie helle  
Spiegelt sich in ihm die Flur!  
Schnell entsteht die Silberwelle,



Schnell verliert sich ihre Spur.  
Alle Sinnesfreuden schwinden  
Wie die Well' am Ufer hin.  
Eilt, die bessern aufzufinden!  
Sie erhaschen, ist Gewinn.

Ob sich auch ein Sturm erhöbe,  
Alles nächtlich würd' und bang;  
O! es bleibt nicht immer trübe!  
Harrt! es ist ein Uebergang.  
Die Gewitterwolken scheiden  
Vor dem Strahl des Sonnenlichts.  
Brüder, im Vergleich der Freuden  
Sind des Lebens Leiden nichts.

Heiter wird die Luft, und heiter  
Fließt der Bach und aufgeklärt  
Längs des Ufers Blumen weiter,  
Die er küßt und küffend nährt.  
Wand'rer lächeln ihm entgegen,  
Denen er Erquickung beut.  
O! es lohnt der Menschheit Segen —  
Brüder! nützt für sie die Zeit!

Glücklich, wer in solchem Bilde  
Seiner Tage Werth erblickt,  
Froh veredelt sich durch Milde,  
And're still durch sie beglückt.  
Mit dem Lichte stets vertrauter,  
Das den Weisen leiten soll,



Lafst uns offen feyn , und lauter,  
Edel , thätig , liebevoll !

Diefes Leben gleicht dem Fefte,  
Das ein Freund den Freunden giebt.  
Freunde find wir, Freund' und Gäfte  
Eines Freundes, der uns liebt;  
Ruft der Abend uns nach Haufe,  
Lafst, auf frohes Wiederfeh'n,  
Uns vom freundschaftlichen Schmaufe  
Als vergnügte Gäfte geh'n.

---

88.

**Z**ur Freude sproffen junge Reben  
Und Aehren aus der Mutter Schoos;  
Zur Freude rief uns Gott ins Leben;  
Nur Freude ift der Menfchheit Loos.  
Doch, Brüder, wollt ihr fie geniefsen,  
So ordne Weisheit euer Mahl;  
Lafst nie den Wein in Strömen fliefsen  
Und füllt fokratifch den Pokal.

Chor.

Wir folgen, Weisheit, deinen Lehren,  
Komm, heilige du unfer Mahl!  
Nie foll uns falſcher Wahn bethören,



Und nie der Becher grofse Zahl.  
Sie darf nie Quell der Freude feyn,  
Und uns zu Sybariten Weih'n.  
Wir folgen, Weisheit, deinen Lehren,  
Komm, heilige du unser Mahl!

Hinweg, wer noch dem Laster fröhnet;  
Wem Rachfucht noch die Seele bläht;  
Wer Wissenschaft und Tugend höhnet,  
Und nach des Bruders Fehlern späht!  
*Ein* Zweck macht uns zu gleichen Brüdern,  
Und Schonung führt den Frieden ein.  
Die Weisheit lehret uns in Liedern  
Die grofse Kunst, sich stets zu freu'n.

Chor.

O! lehre, Weisheit, uns in Liedern  
Die grofse Kunst, uns stets zu freu'n;  
Entflamm' in allen — allen Brüdern  
Den edlen Stolz, sich dir zu Weih'n.  
Verscheuche, was den Frieden stört,  
Und treuer Brüder Bund entehrt!  
O! lehre, Weisheit, uns in Liedern  
Die grofse Kunst, uns stets zu freu'n!

---



89.

Ihr jungen Brüder , feyd willkommen,  
Ihr neuen Maurer , feyd gegrüßt!  
Sagt , wie gefällt euch unfer Tempel,  
Und unfer statliches Gerüst?

Wir bauen noch — wer weifs, wie lange? —  
An diefem Werk der Ewigkeit;  
Bald wirft uns eigne Trägheit nieder,  
Und bald der Genius der Zeit.

Zwar kommt von Morgen und vom Abend  
Manch Pilger her und wünſcht uns Glück,  
Bewundert unfern Riſs vom Tempel,  
Trinkt eins — und ſchleichtet ſtill zurück.

Auch fehlt es nicht an rafchen Herzen;  
Der erſte Anſprung iſt fehr gut.  
Doch: „rafche Herzen, matte Hände“  
So heiſt es oft beym jungen Blut.

Wie groß ſpricht mancher in der Tiefe,  
Doch muß er höher aufs Gerüſt,  
So ſchwindelt ihn, ſo haucht er nieder.  
Sprecht, was das für ein Maurer iſt?



Auch ist die Harmonie verschieden;  
Auf manchem Platz wird viel gethan.  
Doch manche laufen hin und wieder  
Und fangen bis Mittag nicht an.

„Gesell und Lehrling, trachtet weiter!“  
„Seyd dran! der Abend ist nicht weit!“  
So ruffet oft der wackre Meister;  
Allein da hat es gute Zeit.

So geht es oft; doch auch nicht immer.  
Ihr wißt, dafs nichts vollkommen ist.  
Lafs andre thun — der Bau geht vorwärts,  
Wenn du — nur treu und wacker bist.

Auch ist der Bau schon weit gediehen,  
Seit unfre Kette ihn umschloß.  
Einst dringt die Kuppel durch die Wolken.  
Wir trösten uns: das Werk ist groß!

Und sinkt der letzte Abend nieder,  
Und tönt der letzte Hammerschlag,  
Und heisst es: „nun genug, ihr Brüder!“  
„Es kommt der große Ruhetag!“

O! Brüder, Brüder, welcher Abend!  
O! welche Hofnung! Welches Glück!  
Der Meister lächelt aus der Pforte  
Und ihr versinkt in Seinem Blick.



Es ist der Meister über Sternen!  
Gott ist der Meister. Welch ein Lohn!  
Er winkt. Der Hammer ist verschwunden;  
Die Palme grünt an Seinem Thron.

Ihr jungen Brüder, füllt die Becher!  
Mit Uhr und Sense fliegt die Zeit.  
Singt laut: die heisse Arbeit lebe!  
Sie führt zur sanften Ewigkeit.

W—L

---

90.

Brüder, die Düfte der herrlichen Bole  
Laden uns ein!  
Auf dann! Nach iedem verbrüdernten Mahle  
Bringt die — der Eintracht geheiligte Schaale  
Zu dem Altare das Opfergedeihn.

Chor.

Wir kommen, umringen das Labfal der  
Zeher;  
O! schöpfet und füllet, o! reicht uns die Becher!

Könige laben aus füsserer Quelle  
Kann nicht das Glück!  
Punsch war der Nectar, den Götter einst tränk-  
ten;

I



Wenn sie in Grillen und Träume versanken,  
Brachte nur Punsch sie zur Gottheit zurück.

Chor.

Wie weiland die Götter — entzückt er uns  
heute;  
Die Stelle der Hebe vertritt hier die Freude.

Trinkt! Vor dem Becher zerflattern die  
Sorgen,

Schwindet der Gram.

Lethe war Punsch in dem feligen Thale;  
Trübsal und Elend vergafs bey der Schaale,  
Wer aus der Heimath der Sterblichen kam.

Chor.

Wir trinken, und trinken Vergessenheit alle;  
Elyfium wird uns die festliche Halle!





## Alphabetisches Register.

|                                                             | Seite |
|-------------------------------------------------------------|-------|
| <b>A</b> uf! Brüder, auf im Heiligthum                      | 1     |
| Auf, Brüder, leset Blumen                                   | 3     |
| Auf, Brüder! auf zum frohen Chor!                           | 4     |
| Auf! ihr Brüder! laßt erschallen                            | 5     |
| Auf und trinkt!                                             | 7     |
| Bald nun sinkt die Mitternacht                              | 9     |
| Bestättigt ihn, nach alter deutscher Weise                  | 10    |
| Bringt dem großen Meister Ehre!                             | 11    |
| Brüder die ihr unfarm Bunde                                 | 12    |
| Brüder! ißt euch auch, wie mir,                             | 13    |
| Brüder, laßt uns, eh' wir schließen,                        | 14    |
| Brüder! sie hat ihm geschlagen                              | 16    |
| Brüder, welche hohe Freude,                                 | 19    |
| Brüder, die Düfte der herrlichen Bole                       | 125   |
| Das Leben, Brüder, ist nur Reise;                           | 20    |
| Das Licht der Gottheit, das so schön den<br>Weisen funkelt, | 21    |
| Der du mit Weisheit, Stärk und Pracht                       | 22    |
| Des Jahres letzte Stunde,                                   | 23    |
| Des Weltalls Vater, Du, zu allen Zeiten                     | 25    |
| Die feierliche Stunde hat gemahnet                          | 27    |



|                                              | Seite |
|----------------------------------------------|-------|
| Die ihr, mit Stärk' und Licht vertraut,      | 29    |
| Die Sonne ist gefunken                       | 31    |
| Dreimal gegrüßt, du Glied der Bruder-Kette,  | 34    |
| Du bist zum letztenmale                      | 35    |
| Du legst den Hammer nieder,                  | 36    |
| Ehret die Schwestern! Sie flechten und weben | 38    |
| Ein freyes ruhiges Gewissen                  | 39    |
| Eins nur, Brüder, Seelengröße,               | 40    |
| Eintracht, die die ebenen Pfade              | 41    |
| Es ist köstlich, Hand in Hand                | 43    |
| Es kann schon nicht alles so bleiben         | 44    |
| Flüchtiger als Wind und Welle                | 45    |
| Freyheit! Freyheit! Wessen Stimm' erhebet    | 46    |
| Friede mit dem Bruder,                       | 47    |
| Füllt noch einmal die Gläser voll,           | 48    |
| Für Weisheit, Stärke, Schönheit              | 49    |
| Geruhig seines Weges gehn,                   | 50    |
| Gefang verschönt das Leben;                  | 51    |
| Großer Meister, dessen Allmacht              | 52    |
| Heil Dir im Siegerkranz,                     | 52    |
| Hieher! wer edel denkt und frey,             | 54    |
| Heil Euch, die Ihr zum erstenmale            | 55    |
| Hinauf, hinauf zur Ewigkeit!                 | 56    |
| Höret die Vernunft! Sie lehret               | 57    |
| Hört ihr der Glocke                          | 58    |
| Hoffnung, Freundin dieses Erdenlebens,       | 59    |
| Ihr jungen Brüder, seyd willkommen           | 123   |
| Im fröhlichen Kreise der Brüder              | 60    |
| In Wein, wie uns das Sprichwort sagt,        | 62    |



|                                           | Seite |
|-------------------------------------------|-------|
| In diesen heil'gen Hallen                 | 64    |
| Lafst uns, ihr Brüder,                    | 64    |
| Liebe Menschen, seyd doch gut.            | 66    |
| Mit dicht belaubten Zweigen,              | 67    |
| Nicht blofs für diese Unterwelt           | 68    |
| Nicht für Wohlfeyn nur und süsse Freuden  | 69    |
| Ruhe sanft vom Kampf des Schickfals müde, | 70    |
| Schliesst die Stunden mit Ergötzen,       | 71    |
| Schön ist es auf Gottes Welt,             | 72    |
| Seht, wie die Tage sich sonnig verklären! | 73    |
| Selig, felig sind die Matten              | 75    |
| Selig, wer die Wonne schmeckt,            | 77    |
| Sey, freundliche Nacht, uns willkommen    | 78    |
| So schliesst euch nun                     | 79    |
| Stimmt an den frohen Rundgesang!          | 79    |
| Stimmt, Brüder, stimmt ein Abschiedslied  | 81    |
| Theure Hoffnung, Mutter schöner Freuden,  | 82    |
| Töne mit sanftem Klang,                   | 83    |
| Töne noch einmal,                         | 84    |
| Uebt immer Treu' und Redlichkeit,         | 85    |
| Uns rief in unfre Halle                   | 87    |
| Unfrer Baukunst erste Lehren,             | 89    |
| Unter allen Nationen,                     | 90    |
| Warum sind der Thränen                    | 92    |
| Was ist der Mensch? — halb Thier, halb    |       |
| Engel,                                    | 94    |
| Was ist die Maurerey? —                   | 96    |
| Weihet euch, Brüder, auf! weiht euch der  |       |
| Freude,                                   | 98    |



|                                                       | Seite |
|-------------------------------------------------------|-------|
| Wenn ich einst das Ziel errungen habe,                | 100   |
| Wer des Lebens Freuden will                           | 101   |
| Wer ist ein freyer Mann ?                             | 103   |
| Wiederum die stille Nacht                             | 105   |
| Wie? ich sollte hassen                                | 106   |
| Wie schön ist's, still der Menschheit Pflichten üben, | 108   |
| Wie felig lebt, wer Ruh und Frieden                   | 109   |
| Willkommen hier, wer frohen Muth                      | 111   |
| Willkommen in des Friedens Wohnung                    | 112   |
| Wir reichen, Brüder, uns die Hand                     | 113   |
| Wir werden alle Platz und Raum                        | 114   |
| Wohlan! auch uns zu freu'n, ist Pflicht               | 118   |
| Zeiten schwinden, Jahre kreifen —                     | 119   |
| Zur Freude sprossen junge Reben                       | 121   |





## Druckfehler.

---

Im Materien-Register, Friedfertigkeit statt No. 19.  
liefs No. 29.

- p. 4. Z. 12. ft. O fuhlt l. O fühl  
p. 5. ft. 3. l. 5.  
p. 23. Z. 17. ft. Auf l. Aus  
p. 43. Z. 1. ft. Es ist köstlich l. Es ist so köstlich  
p. 46. Z. 16. ft. im l. ins  
p. 60. Z. 2. ft. stiller l. steiler  
p. 65. Z. 22. ft. sonnigen l. heitern  
p. 66. Z. 3. ft. Es leuchtet uns Brüder l. Es leuch-  
tet Brüder  
p. 71. Z. 14. ft. lafst l. laffet  
p. 72. Z. 4. ft. unfere l. unfre  
p. 78. Z. 18. ft. Genugsamheit l. Gnügsamkeit  
p. 81. Z. 14. ft. ehrt l. ehrete  
p. 118. Z. 11. ft. kehrt l. und kehret  
p. 128. Z. 10. ft. Es ist köstlich l. Es ist so köstlich.





# Druckfehler



Im Verlage des Verlegers, Friedrichsen, No. 19.

Druckfehler, No. 19.

Druckfehler, No. 19.

Druckfehler, No. 19.

Druckfehler, No. 19.

Druckfehler, No. 19.

Druckfehler, No. 19.

Druckfehler, No. 19.

Druckfehler, No. 19.

Druckfehler, No. 19.

Druckfehler, No. 19.

Druckfehler, No. 19.

Druckfehler, No. 19.

Druckfehler, No. 19.

Druckfehler, No. 19.



















Gesänge für die Loge zu den drey Pfeilen in Nürnberg

Nürnberg 1809

Bamberg, Staatsbibliothek -- 30.3838

urn:nbn:de:bvb:12-bsb11415385-7